

WINTERSEMESTER 2010/11

ALLGEMEINES VORLESUNGSWESEN

ÖFFENTLICHE VORTRÄGE

AUF DEM WEG ZUR DIGITALEN
GESELLSCHAFT

Internet und Politik

DIE KONTINGENZ DER MÄNN-
LICHKEIT ODER

Unbeschreiblich
Weiblich

EIN DIALOG ZWISCHEN
RELIGION UND WISSENSCHAFT

Buddhismus im Westen

MENSCH-TIER-VERHÄLTNIS

„Es sind doch nur Tiere?!“

DER BLICK IN DIE KRISTALLKUGEL

Mathematikunterricht im
Jahre 2020

GERECHTIGKEIT UND LEBENS-
ENTFALTENDE BILDUNG

Schon wieder lernen?



Hamburg

Metropole für psychische Gesundheit



Universität Hamburg

Arbeitsstelle für
wissenschaftliche
Weiterbildung



TOR ZUR WELT DER WISSENSCHAFT

IMPRESSUM

Arbeitsstelle für
wissenschaftliche
Weiterbildung

**Herausgeber**

© 2010 Universität Hamburg
Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
Vogt-Kölln-Straße 30, Haus E
22527 Hamburg
Tel.: 040/428 83-2499
Fax: 040/428 83-2651
E-Mail: info@aww.uni-hamburg.de

Aktuell im Internet!

Das Programm des Allgemeinen Vorlesungswesens ist auf der Homepage der AWW zu finden. Es wird ständig aktualisiert, Abweichungen zwischen der Papierfassung und der elektronischen Fassung sind deshalb nicht ausgeschlossen. Im Zweifel gilt die Homepage!
www.aww.uni-hamburg.de
Änderungen vorbehalten!

Redaktion Programm

Harald Freese
Grafik und Redaktion EXTRAS
Magdalene Asbeck
Mitarbeit: Jana Fischer, Yvonne Kalov

Druck

Schüthedruck, Hamburg
Auflage 17.000

Anzeigen

Redaktion und Konditionen für Anzeigen und Einleger im Programmheft
Magdalene Asbeck
Tel. 040 / 428 83-2487
m.asbeck@aww.uni-hamburg.de

Das Programmheft erscheint für das Sommersemester Mitte März, für das Wintersemester Mitte September.

EXTRA: Unser Titelbild

Das Titelbild „Please, hold the line“ von Kim Ityoung entstand im Malerprojekt „Please, hold the line“ der Künstlergruppe „die maler“. „die maler“, gegründet 2005, sind eine Gruppe psychisch kranker Künstler in Hamburg.

Weitere Informationen:

www.die-maler.biz
www.pleaseholdtheline.de

EXTRA: Abonnieren Sie das „Allgemeine Vorlesungswesen“!

Zweimal im Jahr erscheint das „Allgemeine Vorlesungswesen“:
Jedes Semester mit rund 30 Reihen und über 200 Vortragsterminen zu aktuellen und wichtigen Themen aus Wissenschaft und Forschung. Ergänzt wird das Programmheft durch redaktionelle Beiträge zu Bildungsthemen.

Verpassen Sie kein Heft mehr und lassen Sie es sich gleich nach Erscheinen nach Hause schicken! Abonnieren Sie das „Allgemeine Vorlesungswesen“ zu einem Preis von 10 € pro Jahr.

Bestellformular

www.aww.uni-hamburg.de/Abo_3.pdf
oder unter Tel. 040/428 83-2499



Allgemeines Vorlesungswesen Wintersemester 2010/11



Liebe Leserin, lieber Leser,

ich freue mich, Ihnen das neue Programmheft des Allgemeinen Vorlesungswesens präsentieren zu können, das wieder mit einer Vielzahl spannender Themen aufwartet.

Besonders hinweisen möchte ich Sie auf die Reihe: „Hamburg – Metropole für psychische Gesundheit“. Diese Vorlesung ist Teil eines Netzwerks, für das Hamburg vom Bundesministerium für Bildung und Forschung als „Gesundheitsregion der Zukunft“ ausgezeichnet wurde.

Nicht nur diese Vorlesungsreihe zeigt, dass die Universität kein Elfenbeinturm ist und Wissenschaft kein Selbstzweck. Mit dem Allgemeinen Vorlesungswesen – das in dieser Form und in diesem Umfang übrigens einzigartig in der deutschen Hochschullandschaft ist – wollen wir allen Bürgerinnen und Bürgern Hamburgs einen Einblick geben, zu welchen wichtigen, aktuellen und interessanten Themen an unserer Universität geforscht und gelehrt wird. Und wir freuen uns, dass ca. 2000 Personen jedes Semester dieses Angebot nutzen, manche schon seit vielen Jahren.

Ob zu Politik und Gesellschaft, zu Kultur und Geschichte, Medizin, Psychologie, Erziehung und Bildung, Religion und Naturwissenschaften – das Spektrum der Ringvorlesungen umfasst beinahe alle Disziplinen unserer Universität.

Mit der Carl Friedrich von Weizsäcker-Vorlesung „Friedensbildung – Grundlagen, Konzepte und Fallbeispiele“ und der Reihe „Unabhängigkeit und neue Abhängigkeiten in Lateinamerika und Afrika“ werden aktuelle politische Themen aufgegriffen. Die historische Dimension wird in der Ringvorlesung: „Krieg und Frieden in der frühen Neuzeit“ interdisziplinär beleuchtet. Ein weiteres sehr aktuelles Thema ist „Internet und Politik – Auf dem Weg zur digitalen Gesellschaft?“.

Naturwissenschaftlich Interessierten sei „Physik im Alltag – Von den Elementarteilchen zu den Sternen“ oder „Nanomaterialien in Forschung und Technik“ empfohlen. Einen Blick in die Zukunft wagt die Vorlesungsreihe: „Mathematikunterricht im Jahre 2020?“.

Wer sich für Religionen interessiert, kann sich in der Reihe „Die Seidenstraße und Nordostchina“ auf eine buddhismuskundliche Spurensuche in Archäologie, Kunst, Manuskripten und Steininschriften begeben. Auch ein Symposium zu „Buddhismus im Westen: ein Dialog zwischen Religion und Wissenschaft“ ist Teil des Allgemeinen Vorlesungswesens. Neue Fragestellungen zur Geschlechterdifferenz in der Theologie erfahren Sie in der Reihe: „Unbeschreiblich weiblich oder die Kontingenz der Männlichkeit“.

Hat Ihnen dieser kleine Überblick Appetit gemacht? Im neuen Programmheft finden Sie noch viele weitere Themen, die das Allgemeine Vorlesungswesen im Wintersemester 2010/11 für Sie bereithält. Stöbern Sie doch einfach mal. Ich bin sicher, Sie finden etwas für sich!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in der Universität Hamburg!

Ihr

Holger Fischer
Vizepräsident für Studium und Lehre

Allgemeines Vorlesungswesen Wintersemester 2010/11

VORTRAGSREIHEN

REIHE 1

Hamburg—Metropole für psychische Gesundheit..... 6

EXTRA

Seelische Gesundheit, Politik und Kultur..... 7

REIHE 2

Unabhängigkeit und neue Abhängigkeiten in Lateinamerika und Afrika..... 8

EXTRA

Hamburg Postkolonial..... 9

REIHE 3

Friedensbildung — Grundlagen, Konzepte und Fallbeispiele..... 10

EXTRA

Die Initiative „Friedensbildung/Peacebuilding der Universität Hamburg“..... 11

REIHE 4

Krieg und Frieden in der Frühen Neuzeit..... 12

REIHE 5

Internet und Politik..... 14

EXTRA

Internet und Politik..... 15

REIHE 6

Globalising Social Governance..... 16

REIHE 7

Biometrie und Biopolitik der Grenze..... 17

REIHE 8

Unbeschreiblich Weiblich oder die Kontingenzenz der Männlichkeit..... 18

EXTRA

Dialog für mehr Frieden: Die Akademie der Weltreligionen..... 19

REIHE 9

Buddhismus im Westen: ein Dialog zwischen Religion und Wissenschaft..... 20

REIHE 10

Die Seidenstraße und Nordostchina..... 21

REIHE 11

Grenzziehungen: Vorläufer der Natur versus Geist — Unterscheidung in der Antike..... 22

REIHE 12

„Das Käthchen von Heilbronn“ und „Penthesilea“ 23

EXTRA

Theater und Universität im Gespräch — die Buchreihe..... 25

REIHE 13

Performance Now!..... 26

EXTRA

University Players: The Taming of the Shrew..... 27

REIHE 14

Genre Reloaded..... 28

REIHE 15

Das literarische Feld im Hamburg 1933-1945..... 30

EXTRA

Das Buch zur Vortragsreihe „Himmel auf Zeit“ aus dem Sommersemester 2010..... 31

REIHE 16

Institutionen der Kunstgeschichte..... 32

REIHE 17

„Es sind doch nur Tiere!“..... 34

EXTRA

Auf der Suche nach dem richtigen Weiterbildungsangebot..... 35

REIHE 18

Jenseits der Geschlechtergrenzen..... 36

REIHE 19

Behinderung ohne Behinderte!..... 38

EXTRA

Univision 2020 — Chancengleichheit ist barrierefrei..... 39

REIHE 20

Wirksame Maßnahmen nach Mobbing-Erfahrungen..... 40

REIHE 21

Mehrsprachigkeit: Erwerb — Vermittlung — Kommunikation..... 42

REIHE 22

Interkulturelle Bildung..... 43

REIHE 23	
Schon wieder lernen?.....	44
EXTRA	
Lebenslanges Lernen — das neue Thema der Universitäten.....	45
REIHE 24	
Mathematikunterricht im Jahre 2020.....	46
REIHE 25	
Nanomaterialien in Forschung und Technik.....	47
REIHE 26	
Physik im Alltag.....	48
VORTRAGSREIHEN MIT BEZUG ZU STUDIUM UND BERUF	
REIHE 27	
Fishing for Careers.....	50
EXTRA	
Buchvorstellung: Fishing for Careers.....	51
REIHE 28	
Was wie wofür studieren?.....	52
VORTRAGSREIHEN ANDERER HAMBURGER HOCHSCHULEN	
Hochschule für Musik und Theater: Frauen um Gustav Mahler.....	33
AKTUELLE WEITERBILDUNGSANGEBOTE der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbil- dung der Universität Hamburg (AWW)	
EXTRA	
Weiterbildung Vertrags- und Arbeitsrecht.....	13
EXTRA	
Juristisches Dolmetschen und Übersetzen.....	37
EXTRA	
„Wege aus dem Konflikt“ — Qualifikation zum betrieblichen Konfliktberater.....	41
EXTRA	
Aktuelle Kunst — ein verwirrender Dschungel?...	49
EXTRA	
Zukunftsweisendes Wissensmanagement für Unternehmen.....	54
EXTRA	
Studieren nach Lust und Laune.....	55
Impressum.....	2
Abonnement.....	2
Vorwort.....	3
Lageplan der Universität.....	56

Akademische Zeitangaben

Das Allgemeine Vorlesungswesen richtet sich an alle Bürgerinnen und Bürger in und um Hamburg. Der Eintritt ist in der Regel frei; eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Akademische Zeitangaben

Die Veranstaltungen beginnen bei der Angabe der vollen Stunde (z. B. 18-20 Uhr) eine Viertelstunde später („akademische Viertelstunde“, c. t. = cum tempore, mit Zeit) und enden eine Viertelstunde früher (z. B. statt 20 Uhr 19.45 Uhr). Veranstal-

tungen, die mit der Angabe der Minuten angekündigt sind (z. B. 19.30 Uhr oder 18.00 Uhr), beginnen exakt zur angegebenen Zeit (s. t. = sine tempore, ohne Zeit).

Weitere Informationen

Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Hamburg (AWW)
Tel.: 040/428 83-2499

Hamburg – Metropole für psychische Gesundheit

Vorlesungsreihe Anthropologische Psychiatrie

Urbanes Leben und psychische Gesundheit – Gegensatz oder Chance? Mit einem breiten Bündnis von über 60 Institutionen hat sich Hamburg als Gesundheitsmetropole der Zukunft beim Wettbewerb des Bundesforschungsministeriums (BMBF) beworben. Eigens dafür gegründet wurde die Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH, die vom Hamburger Senat und der Handelskammer finanziert wird.

Frühe Behandlung von Psychosen, Einbeziehung der Familie, präventive Schulprojekte, integrierte Versorgung, Hometreatment, neuer Umgang mit depressiven Erkrankungen, Sucht, Somaticformen und Ess-Störungen wurden als

Projekte entwickelt. Übergreifend entstehen eine Internetplattform, eine Aufklärungskampagne und Begegnungsprojekte, um Toleranz und Sensibilität zu fördern – im Umgang mit sich selbst und anderen. Die Bewerbung überzeugte – auch durch Dialog und Partizipation, also die Beteiligung Erfahrener und Angehöriger. Deshalb präsentieren wir das Programm dieses großen Hamburger Netzwerkprojektes im Rahmen der Vorlesungsreihe Anthropologische Psychiatrie, die diese Perspektive seit langem fördert.

Weitere Informationen zur „Gesundheitsmetropole psychische Gesundheit“ unter: www.gwhh.de

ZEIT UND ORT

02.11.10 - 22.02.11
dienstags
18-20 Uhr
Hörsaal der Augen-
klinik
Gebäude W 40
Universitätsklini-
kum Hamburg-
Eppendorf (UKE)
Martinstraße 52

02.11.2010

Aufklärung, Begegnung, Bildung – Abbau von Stigma

Ideen zur Vorbereitung einer Informationskampagne, Erfahrungen mit konkreten Begegnungsprojekten, Vorurteilen entgegen wirken und rechtzeitige Hilfe erleichtern.

Prof. Dr. Martin Lambert / Prof. Dr. Thomas Bock, Zentrum für Psychosoziale Medizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) / Gyöngyver Sielaff, Psychotherapeutin, Irre menschlich Hamburg e.V. / Detlef Arnold, Heye & Co GmbH

16.11.2010

Frühbehandlung von Psychosen im mobilen Netzwerk

Der erste Kontakt bahnt oft den weiteren Weg. Behandlung zuhause kann rechtzeitiger und vorsichtiger sein. Prof. Dr. Martin Lambert, UKE / Dr. Gun- da Ohm, Strategische Unternehmensentwicklung, UKE / PD Dr. Georg Romer, Beratungsstelle „Kinder körperlich kranker Eltern“, UKE / Prof. Dr. Thomas Bock, UKE

30.11.2010

Mehr Selbstmanagement – mit Hilfe des Hausarztes

Immer mehr Menschen werden aus seelischen Gründen krank. Spezialisierte Hilfe oder Förderung von Selbstmanagement?

Prof. Dr. Hendrik van der Busche, Stellv. Ärztlicher Direktor des Zentrums für Psychosoziale Medizin, UKE / Dr. Peter Berdin, Hausarztverband Hamburg e.V.

14.12.2010

Peer-Beratung – Weg zu Selbsthilfe von Patienten und ihren Familien

Bei langfristiger Krankheit brauchen die Angehörigen Unterstützung, haben aber auch Ressourcen. Peer-Beratung kann neue Wege bahnen und den Kliniken helfen, die Familien einzubeziehen.

Prof. Dr. Thomas Bock, UKE / Dr. Hans Jochim Meyer, Vorsitzender des Landesverbandes Angehörige psychisch Kranker Hamburg e.V. / Tuula Rouhiainen, Vorstandsmitglied im Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Hamburg e.V. / Gyöngyver Sielaff, Psychotherapeutin, Dozentin beim EX-IN-Projekt in Hamburg (EXperienced INVOLvement)

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Thomas Bock / Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Zentrum für Psychosoziale Medizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

11.01.2011**Stufenmodell für Diagnostik & Therapie depressiver Erkrankungen**

Depressionen nehmen zu – bei vielen Gesellschaftsgruppen. Wie kann ein gestuftes Versorgungsmodell aussehen und wer ist daran zu beteiligen?

Prof. Dr. Dr. Martin Härter, Institut für Medizinische Psychologie, UKE / Prof. Dr. Rainer Richter, Präsident der Bundespsychotherapeutenkammer, Berlin

25.01.2011**Magersucht, Bulimie – Aufklärung und erste Beratung**

Ess-Störungen beginnen früh und sind stark von falschen Schönheitsnormen geprägt. Wichtig sind frühe Information und Hilfe, Erfahrene und Angehörige helfen gegen die Eigendynamik der Erkrankung.

Prof. Dr. Bernd Löwe, Schön-Klinik und UKE / Dr. Birgitta Rüth-Behr, Ärztekammer Hamburg

08.02.2011**Alkohol im Jugendalter – Neue Wege der Prävention**

Saufen bis der Arzt kommt. Der Konsum nimmt zu und beginnt immer früher. Austausch zu alten Erfahrungen und neuen Modellen der Prävention.

Prof. Dr. Rainer Thomasius, Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters, UKE / Dr. Klaus Beelmann, Ärztekammer Hamburg / Monika Püschl, Suchtprävention Hamburg

22.02.2011**Seelische Gesundheit als Aufgabe eines Großbetriebs**

Krankheit ist ein Kostenfaktor. Arbeit kann seelische Gesundheit fördern und beeinträchtigen. Wer ist zuständig für Aufklärung und erste Beratung?

Werner Fürstenberg, Fürstenberg Institut GmbH, Hamburg / Prof. Dr. Joachim Fischer, Leiter des Mannheimer Instituts für Public Health, Universität Heidelberg und Gründer von HealthVision GmbH

EXTRA: Seelische Gesundheit, Politik und Kultur

Seelische Gesundheit zu bewahren, ist nicht allein Aufgabe des Gesundheitswesens. Nahezu alle Politikfelder sind beteiligt und aufgefordert, Ressourcen gerecht zu verteilen und Benachteiligten auszugleichen. Extremer Leistungsdruck in den Schulen, lange Arbeitslosigkeit, Ausgrenzung von Randgruppen in der Wohnpolitik machen mehr kaputt, als das beste Gesundheitswesen ausgleichen kann. Zugang zu Kultur, Teilhabe am sozialen Leben, Möglichkeiten des Zuverdienstes sind für die langfristige innere Stabilität oft mindestens so wichtig wie Pillen und Psychotherapie.

Seelische Gesundheit ist nicht nur die Abwesenheit von Krankheit; denn man kann auch mit der Erfahrung einer (psychischen) Krankheit gesund leben. Doch dafür braucht es eine Kultur von Toleranz und Sensibilität. Umgekehrt ist nicht jede Angst krank, nicht jede Depression behandlungsbedürftig, nicht jede Verrücktheit psychotisch. Wer psychisch erkrankte Menschen früher erreichen will, muss vorsichtig sein – mit Sprache und Methodik, muss Angst reduzieren, Vorurteile abbauen, Selbsthilfe fördern und mobile flexible Hilfen installieren, die

nicht stigmatisieren, und vorhandene Ressourcen nutzen.

Mit der erfolgreichen Bewerbung als Gesundheitsmetropole der Zukunft rückt Hamburg das Thema seelische Gesundheit in den Mittelpunkt – und das ist gut so! Sehr verschiedene Institutionen, Kliniken, Träger, Verbände von Professionellen, Erfahrenen/Patienten und Angehörigen haben sich zusammengeschlossen, um neue Wege zu gehen. Integrierte Versorgung soll Ressourcen umschichten helfen vom stationären in den ambulanten Bereich. Dialog und Partizipation, also die aktive Beteiligung der „Nutzer“ gehören zu den Gestaltungsprinzipien. Erfahrene Betroffene und Angehörige helfen bei der Gestaltung einer Medienkampagne, bei Begegnungs- und Präventionsprojekten in Schulen und Betrieben und bei der Fortbildung von Mediatoren. Wir verbinden damit die Hoffnung, dass genau so psychische Erkrankung etwas von ihrem Schrecken verliert und psychisch erkrankte Menschen auch in ihren Stärken, z. B. ihrer besonderen Sensibilität, sichtbar werden.

Thomas Bock / Klaus Dörner

Unabhängigkeit und neue Abhängigkeiten in Lateinamerika und Afrika

Kritische Betrachtungen aus Anlass der Jahrestage der Dekolonisierung

Im Jahr 2010 wird in vielen afrikanischen und lateinamerikanischen Ländern an Jahrestage der politischen Unabhängigkeit erinnert. Aus diesem Anlass thematisiert die Ringvorlesung aktuelle Entwicklungen auf den beiden Seiten des Atlantiks und setzt den Schwerpunkt dabei auf die bleibenden Abhängigkeiten im globalen Kontext.

Was brachte die formale Unabhängigkeit den Ländern? Inwieweit kann man die Gründe für heutige Probleme in „post“kolonialen Strukturen ausmachen und wie wird Geschichte in der Gegenwart sichtbar? Wer erinnert wie an was? Durch die fortschreitende Globalisierung haben sich außerdem neue Formen

der Abhängigkeit gebildet. Turbulenzen auf den globalen Finanzmärkten, Liberalisierung des Welthandels, die Gestaltung der weltweiten Klimapolitik und neuerdings auch großflächige Landkäufe ausländischer Investoren bringen für die Menschen und die lokale Politik große Risiken und Herausforderungen mit sich. Auch die umstrittene Rolle der internationalen Entwicklungszusammenarbeit wird in diesem Zusammenhang diskutiert. Gleichzeitig jedoch werden mit Beispielen von sozialen Bewegungen, erfolgreichen regionalen Kooperationen und politischen Hoffnungsträgern neue richtungsweisende Wege zu mehr Autonomie und Unabhängigkeit gezeigt.

titut für Entwicklungspolitik (DIE), Bonn

01.12.2010

Unabhängigkeit für wen? Fragile Staatlichkeit und Staatsformen

Prof. em. Dr. Rainer Tetzlaff, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Universität Hamburg

08.12.2010

Zwischen Autonomie und Abhängigkeit: Herausforderungen der sozialen Bewegungen in Lateinamerika

Luz Kerkeling, Zwischenzeit e. V. & Gruppe B.A.S.T.A., Münster / Ricarda Schlittgen, Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e. V., Berlin

15.12.2010

Klimaschutz als Ökoimperialismus?

Denise Völker, Integrated Climate System Analysis and Prediction (ClISAP), Universität Hamburg, und Ex-Greenpeace-Campaignerin

05.01.2011

Spätkoloniale Geschichte und bleibende Abhängigkeiten

Prof. Dr. Walter Schicho, Institut für Afrikanistik, Universität Wien

ZEIT UND ORT

27.10.10 - 26.01.11
mittwochs
18-20 Uhr
Raum 221
Hauptgebäude
Flügel Ost
Edmund-Siemers-
Allee 1

27.10.2010

Einführung: Unabhängigkeit und neue Abhängigkeiten

Prof. Dr. Christof Parnreiter, Institut für Geographie, Mitglied der Gemeinsamen Kommission Lateinamerika-Studien, Universität Hamburg

03.11.2010

Von der Unabhängigkeit zur UN-Abhängigkeit? Am Beispiel Haiti

Uli Mercker, ILA, Informationsstelle Lateinamerika e. V., Bonn

10.11.2010

Exportorientierte Industrialisierung – ein Weg aus der Abhängigkeit?

Prof. Dr. Christof Parnreiter, Institut für Geographie, Universität Hamburg

17.11.2010

Interdependenzen von Überfluss und Armut: „Land Grabbing“ in Afrika

Prof. Dr. Jürgen Oßenbrügge, Institut für Geographie, Universität Hamburg

24.11.2010

Die globale Finanzkrise: Auswirkungen auf und Lösungsansätze für die Entwicklungsländer

Dr. Kathrin Berensmann, Deutsches Ins-

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Jürgen Oßenbrügge / Prof. Dr. Christof Parnreiter, Institut für Geographie, Universität Hamburg, in Zusammenarbeit mit Jonna Tikkanen, Eine Welt Netzwerk Hamburg e. V.

12.01.2011**Unabhängigkeitsjubiläen und Erinnerungskultur in Afrika**

Prof. Dr. Carola Lentz, Institut für Ethnologie und Afrikastudien, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Prof. Dr. Louis Henri Seukwa, Fakultät für Wirtschaft und Soziales, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

19.01.2011**Diskussion: Postdevelopment und Entwicklungszusammenarbeit**

PD Dr. Aram Ziai, Institut für Politische Wissenschaft, Universität Hamburg

26.01.2011**Diskussion: (Gefallene) politische Hoffnungsträger für Unabhängigkeit**

Dr. Anke Butscher, Politikberaterin / Dr. Jakob Mabe, Technische Universität Berlin und Freie Universität Berlin / Prof. Dr. Detlev Nolte und Dr. Andreas Mehler, GIGA, German Institute of Global and Area Studies, Hamburg

EXTRA: Hamburg Postkolonial

Was hat denn Hamburg mit Kolonialismus tun? Sehr viel! Keine andere Stadt in Deutschland hat von der europäischen Kolonialexpansion so stark profitiert wie Hamburg als das „Tor zur Welt“.

Das „koloniale Erbe“ ist im Stadtbild nach wie vor präsent – und beeinflusst weiterhin das Denken und Handeln. Durch die Auswirkungen der kolonialen Expansion veränderte sich Hamburg seit dem 17. Jahrhundert: Durch die Handelsverbindungen englischer und portugiesischer Einwanderer/innen entwickelte sich Hamburg zum führenden Importhafen für Gewürze, Baumwolle, Tabak und Zucker. Die schnell wachsende Stadt profitierte von einer europäischen Kolonialökonomie, die auf der Versklavung von Millionen afrikanischer Menschen basierte. Hamburger Kaufleute verdienten am Import sogenannter Kolonialwaren und waren unmittelbar am transatlantischen Sklavenhandel beteiligt. Mit Blick auf höhere Erträge entwickelten sie ebenso wie die Handelskammer Ende des 19. Jahrhunderts starkes Interesse an der Ausweitung ihrer Rohstoff- und Absatzmärkte. Mit Erfolg: Deutschland annektierte Kolonialbesitz in Afrika und im Südpazifik. Hamburg war nun die Kolonialmetropole des Kaiserreichs und entwickelte sich zum Standort kolonialer Handelsunternehmen, Reedereien und Forschungseinrichtungen.

Hamburg profitiert bis heute von seiner Standortkompetenz und von seinem Erfahrungsschatz kolonialen Ursprungs: Die Universität ging nach dem Ersten Weltkrieg aus einem Kolonialinstitut hervor. Der Hamburger Hafen ist Drehscheibe eines Welthandels, der strukturell noch heute von der Kolonialzeit ge-

prägt ist.

Der Begriff „postkolonial“ will zum Ausdruck bringen, dass wir in einer Gesellschaft leben, in der der Kolonialismus zwar zur Vergangenheit gezählt wird, gesellschaftlich jedoch weiterhin seine Wirkung zeigt. Die Spuren des Kolonialismus sind nicht nur in Straßennamen und in Gestalt von Kontorhäusern und Denkmälern präsent, sie prägen auch heute noch das Bild von Afrika und den Umgang mit Menschen mit dunklerer Hautfarbe.

Wie findet die „Weltstadt Hamburg“ einen konstruktiven Umgang mit ihrer kolonialen Vergangenheit? Zunächst durch Bereitschaft zur Auseinandersetzung und Veränderung auf allen gesellschaftlichen Ebenen. In Bildung, Wirtschaft, Politik und Medien muss daraufhin gearbeitet werden, ein gleichwertiges Miteinander mit den Menschen aus den ehemaligen Kolonien hier und dort zu erreichen. Das kann nur funktionieren, wenn man sich mit den eigenen Vorurteilen, Denk- und Verhaltensweisen auseinandersetzt.

Postkoloniale Erinnerungsarbeit schaut nicht nur auf die Vergangenheit, sondern spürt auch den kolonialen Prägungen in unseren jetzigen Vorstellungen nach und versucht sie zu dekonstruieren – eine Aufgabe auch und gerade für Universitäten, Schulen, Kirchen oder Nichtregierungsorganisationen, die mit Partner/innen in den Ländern des Südens zusammenarbeiten. Wer etwas an den heutigen Verhältnissen ändern will, muss ihre Vorgeschichte kennen. Sich gemeinsam zu erinnern, kann helfen, zukünftige Beziehungen neu und frei von alten Vorurteilen zu gestalten.

Jonna Tikkanen



Friedensbildung – Grundlagen, Konzepte und Fallbeispiele

Carl Friedrich von Weizsäcker-Friedensvorlesung

Die auf zwei Semester angelegte Ringvorlesung ist Teil des interdisziplinären Lehrangebots „Friedensbildung/Peacebuilding“, dessen Ziel die Einrichtung eines einjährigen Curriculums „Friedensbildung“ für Bachelor-Studierende im Wahlbereich sein soll. Im Unterschied zu den bisherigen Ringvorlesungen der vom Initiativkreis Friedensbildung durchgeführten Ringvorlesungen zum Thema besteht in diesem und im folgenden Semester die Möglichkeit, im Rahmen einer Klausur Leistungspunkte für den

Wahlbereich Friedensbildung zu erwerben. Beginnend mit der Geschichte der Friedensidee und ihrer Umsetzung in Europa von der Antike bis zur Gegenwart sollen Grundlagen, Konzepte und Fallbeispiele der Friedensbildung erläutert werden. Mitglieder des Initiativkreises „Friedensbildung“ aus den Bereichen Theologie, Erziehungswissenschaften, Politologie, Psychologie, Geschichte und Physik bieten einen Einstieg in das Themengebiet.

ZEIT UND ORT

21.10.10 - 03.02.11
donnerstags
16-18 Uhr
Hörsaal C
Von-Melle-Park 6

21.10.2010

Geschichte der Friedensidee und ihrer Umsetzung von der Antike zur Gegenwart in Europa (Teil 1)

Prof. Dr. Angelika Dörfler-Dierken, Professur für Kirchengeschichte und Wiss. Direktorin am Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr, Strausberg

28.10.2010

Geschichte der Friedensidee und ihrer Umsetzung von der Antike zur Gegenwart in Europa (Teil 2)

Prof. Dr. Angelika Dörfler-Dierken, Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr, Strausberg

04.11.2010

Wie Kriege beginnen

Wolfgang Schreiber, Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF), Universität Hamburg

11.11.2010

Wie Kriege geführt werden

Wolfgang Schreiber, Universität Hamburg

18.11.2010

Wie Kriege enden

Wolfgang Schreiber, Universität Hamburg

25.11.2010

Wie Kriege verhindert werden können – Bestandsaufnahme der Debatte um Konfliktprävention

Prof. i. R. Dr. Volker Matthies, Institut für Politikwissenschaft, Universität Hamburg

02.12.2010

Entwicklungspsychologische Aspekte traumatisierter Kinder

Dr. Kerstin Stellermann, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

09.12.2010

Kinder mit Kriegserfahrungen. Empirische Ergebnisse zu Trauma und Traumabewältigung

Dr. Fiona Klasen, Dipl.-Psych., Leiterin des Research Center Children for Tomorrow, UKE

16.12.2010

Restaurative Gerechtigkeit als Weg zur Friedensbildung und Versöhnung – unterschiedliche Rechtssysteme und Gerechtigkeitsstrukturen (Teil 1)

Dr. Fernando Enns, Fachbereich Evangelische Theologie und Leiter der Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen, Universität Hamburg

⇒ KOORDINATION

Dr. Ulrike Borchardt, Institut für Politikwissenschaft und Mitglied der AKUF / Prof. i. R. Dr. Hartwig Spitzer, Department Physik und Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF), Universität Hamburg

06.01.2011

Restaurative Gerechtigkeit als Weg zur Friedensbildung und Versöhnung – unterschiedliche Rechtssysteme und Gerechtigkeitsstrukturen (Teil 2)

Dr. Fernando Enns, Universität Hamburg

13.01.2011

Zur Menschenrechtsproblematik an den EU-Außengrenzen

Dr. Ulrike Borchardt, Institut für Politikwissenschaft und Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung, Universität Hamburg

20.01.2011

Beschädigte Demokratie – Wie Kriege Amerikas Verfassung aushöhlen

Prof. Dr. Bernd Greiner, Hamburger Ins-

titut für Sozialforschung, Arbeitsbereich „Theorie und Geschichte der Gewalt“

27.01.2011

Grundlagen und Gefährdungen der europäischen Friedensordnung seit 1945

Prof. Dr. Michael Brzoska, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg und Fachbereich Sozialwissenschaften / Prof. i. R. Dr. Hartwig Spitzer, Department Physik und ZNF

03.02.2011

Abschlussklausur

(nur für BA-Studierende der Universität Hamburg im Wahlbereich „Friedensbildung/Peacebuilding“)

EXTRA: Die Initiative „Friedensbildung/Peacebuilding der Universität Hamburg“

Eine Kultur des Friedens stärkt Menschen und Gruppen, um mit Konflikten offen, gewaltfrei und konstruktiv umzugehen. Da der Frieden in unserer Gesellschaft und global stets gefährdet ist, sind ständige Anstrengungen notwendig, um zu wechselseitiger Verständigung und Konfliktbewältigung zu kommen. Dies gilt insbesondere für Konflikte in und zwischen Gruppen angesichts von sozialen, wirtschaftlichen und politischen Spannungen und zunehmender kultureller und religiöser Vielfalt. Diese Vielfalt kann eine Quelle für Abgrenzung oder Ausschluss sein, bildet aber auch eine Ressource für den Dialog.

Die Initiative „Friedensbildung/Peacebuilding der Universität Hamburg“ wird durch Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen unterschiedlicher Bereiche in Zusammenarbeit mit dem Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF) getragen:

- Fachbereich Psychologie
- Akademie der Weltreligionen
- Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen, Fachbereich Evangelische Theologie
- Institut für Internationale Angelegenheiten, Fakultät für Rechtswissenschaft
- Institut für Politische Wissenschaft, Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF)
- Institut für Friedensforschung und Si-

cherheitspolitik an der Universität Hamburg

- Research Center Children for Tomorrow, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Unsere Initiative konzentriert sich auf die Analyse und Bearbeitung von Friedens- und Konfliktpotenzialen in und zwischen Gruppen – mit Schwerpunkt auf kulturellen und religiösen Thematiken und auf Konflikttransformation in Nachkriegsgesellschaften. Zentral ist die Entwicklung und Vermittlung von Methoden zur Konfliktprävention, zur Konfliktvermittlung (Mediation), zur konstruktiven Konfliktbewältigung und zur Versöhnung, also ein umfassender Ansatz der Friedensbildung. Dabei kann auf langjährige Forschungsarbeiten in den Bereichen Kommunikationspsychologie, psychotherapeutische Traumabearbeitung, interreligiöser Dialog, Friedenstheologie/Friedensethik, Völkerrecht und politische Wissenschaft aufgebaut werden. (Auszüge aus dem Lehrangebot Friedensbildung/Peacebuilding WS 2010/11)

Die Veranstaltungen der Initiative bieten Studierenden aller Fakultäten im freien Wahlbereich sowie im Allgemeinen Vorlesungswesen verschiedene Fachperspektiven an.

Das Lehrangebot erscheint unter www.znf.uni-hamburg.de/Friedensbildung



Krieg und Frieden in der Frühen Neuzeit

Die Frühe Neuzeit in Europa ist – bei all ihren kulturellen Leistungen wie Humanismus, Renaissance oder Reformation – ein kriegerisches Zeitalter: Zwischen Hundertjährigem Krieg im 14. und Dreißigjährigem Krieg im frühen 17. Jahrhundert drängen sich Bauernkriege, Religionskriege, Türkenkriege, Hegemonialkriege, Erbfolgekriege, Kolonialkriege etc.

Auch wenn die Frühe Neuzeit nicht weniger kriegerisch ist als das Mittelalter, so verändern und differenzieren sich doch die ideologischen, sozialen, technischen und kulturellen Bedingungen des Krieges: So wie sich das hierarchisch-vertikale Denken des Mittelalters (Christ vs. Heide, Papsttreue vs. Kaisertreue, Ketzler vs. Orthodoxie) in ein stärker horizontal orientiertes Konzert verschiedener „opinionen“ in der Renaissance wandelt, so werden auch die Legitimationen der Kriege in der Frühen Neuzeit zunehmend arbiträr, gleichzeitig zerfallen alte ständische Hierarchien und Verhaltens-Codices: Zum nach altem Muster geführten Krieg der Christenheit gegen die Türken etwa tritt der innerchristliche

Konfessionskrieg, verwoben mit territorialen Interessen, in dem jede Seite den rechten Glauben auf ihrer Seite glaubt. Diese Arbitrarität fördert eine neue, instrumentelle Betrachtung des Krieges, der nicht mehr eine Sache von Ritterehre ist, sondern auf strategischem, technischem und ökonomischem Kalkül beruht. Die Frühe Neuzeit kennt die Erfindung der kriegsentscheidenden Feuerwaffen, aber auch diejenige nicht auf Loyalitäts-, sondern auf Mietbasis operierender Söldnerheere, für die der Krieg Selbstzweck und der Frieden Arbeitslosigkeit bedeutet.

In den Beiträgen dieser Ringvorlesung werden diese durch ganz unterschiedliche Medien – vom Geschichtsepos zum Ritterroman, vom Madrigal zum theologischen Traktat, vom Gemälde bis zur Musik – vermittelten Aspekte von Krieg und Frieden in der Frühen Neuzeit aus der Perspektive unterschiedlicher Disziplinen – Latinistik, Kirchengeschichte, Literatur- und Kulturwissenschaft, Musikwissenschaft und Kunstgeschichte – beleuchtet.

ZEIT UND ORT

27.10.10 - 02.02.11
mittwochs
18-20 Uhr
Hörsaal M
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

27.10.2010

Gerechter Krieg und ewiger Friede. Kriegsethik und Friedenssehnsucht bei Martin Luther und lutherischen Theologen zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges
Prof. Dr. Johann Anselm Steiger / Dr. Jens Wolff, Institut für Kirchen- und Dogmengeschichte, Universität Hamburg

03.11.2010

Ariost und die Bombe. Rittertugend versus Militärtechnik im Orlando Furioso
Prof. Dr. Marc Föcking, Institut für Romanistik, Universität Hamburg

10.11.2010

„Barbarico tingi sanguine vidit aquas.“ Die Schlacht von Lepanto in der neulateinischen Literatur

Prof. Dr. Claudia Schindler, Institut für Griechische und Lateinische Philologie, Universität Hamburg

17.11.2010

„Unterscheide zwischen Taten im Krieg und Taten in Friedenszeiten“: Sultan Mehmed II. in der Darstellung des griechischen Historikers Kritobulos

Prof. Dr. Ulrich Moennig, Institut für Griechische und Lateinische Philologie, Universität Hamburg

24.11.2010

„We few, we happy few, we band of brothers“– Krieg, Frieden und nationale Einheit in Shakespeares Historien

Prof. Dr. Ralf Hertel, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Hamburg

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Marc Föcking, Institut für Romanistik / Prof. Dr. Claudia Schindler, Institut für Griechische und Lateinische Philologie / Prof. Dr. Johann Anselm Steiger, Institut für Kirchen- und Dogmengeschichte, Universität Hamburg

01.12.2010**Peacemaking: Frieden schaffen im frühneuzeitlichen England**

Dr. Felix Sprang, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Hamburg

08.12.2010**Lied, Bataille und Lautenschlag. Kriegsbezogene Musik zwischen politischem Zweck und musischem Spiel im frühneuzeitlichen Bürgertum**

Silke Wenzel, M.A., Hochschule für Musik und Theater Hamburg

15.12.2010**„Warring spirits“: Zur himmlischen Kriegsführung in John Miltons Paradise Lost**

Prof. Dr. Susanne Rupp, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Hamburg

05.01.2011**Krieg und Frieden bei Johann Rist**

Prof. Dr. Bernhard Jahn, Institut für Germanistik, Otto von Guericke Universität Magdeburg

12.01.2011**„Damit die böse Zeit nun würde hingebracht“. Liebestopik und Kriegserfahrung bei Martin Opitz**

Dr. Harry Fröhlich, Institut für Germanistik II, Universität Hamburg

19.01.2011**Kulturtransfer, Hegemonie und Krieg in Thomas Morus' Utopia**

Dr. des. Tilo Renz, Institut für Germanistik II, Universität Hamburg

26.01.2011**Die Freiheit Antwerpens am Euphrat verteidigen. Rubens malt für Europa**

Prof. Dr. Ulrich Heinen, Gestaltungstechnik und Kunstgeschichte, Bergische Universität Wuppertal

02.02.2011**Mord und Martyrium: Die Religionskriege als Trauma in der französischen Erinnerungskultur**

Prof. Dr. Silke Segler-Meißner, Institut für Romanistik, Universität Hamburg

EXTRA: Weiterbildung Vertrags- und Arbeitsrecht**Rechtliche Grundkenntnisse für Nicht-Juristen**

Vertrags- und Arbeitsrecht sind für die meisten Nicht-Juristen ein „Buch mit sieben Siegeln“ – gleichzeitig ist der Alltag von rechtlichen Fragen durchzogen. So benötigen auch Nicht-Juristen in vielen Bereichen des Berufslebens zunehmend rechtliche Grundkenntnisse: Psychologen und Pädagogen, die im Personalbereich tätig sind, Ingenieure, die ein Projekt bearbeiten und zeitlich begrenzt Mitarbeiter einstellen wollen, oder Selbstständige und kleine Unternehmen, die keine eigene Rechtsabteilung haben.

Die Hochschul-Weiterbildung „Zusatzqualifizierung Vertrags- und Arbeitsrecht“ wendet sich seit Jahren erfolgreich an Hochschulabsolventen und –absolventinnen, die sich diese Grundkenntnisse aneignen möchten.

Kompakte Wissensvermittlung

In vier Präsenzwochenenden in Hamburg erarbeiten sich die Teilnehmenden anwendungsbezogen und praxisorientiert die zentralen Grundlagen des Ver-

trags- und Arbeitsrechts.

- Anhand von Fallbeispielen und Planspielen vermitteln erfahrene Dozenten Hochschullehrer, Anwälte, Richter – die wichtigsten Themen:
- Vertragsrecht: u.a. Kaufvertrag, Werkvertrag, Dienstvertrag
- Arbeitsvertragsrecht: u.a. Gestaltungsfaktoren des Arbeitsverhältnisses, Begründung des AV, Rechte und Pflichten im AV
- Kollektives Arbeitsrecht: u.a. Tarifrecht, Arbeitskampfrecht, Betriebsverfassungsrecht
- Kündigungsschutzrecht und Arbeitsgerichtsverfahren: u.a. Grundzüge des Kündigungsrechts sowie arbeitsgerichtlicher Verfahren, Mitwirkungsrechte

Weitere Informationen

Universität Hamburg
Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
Ansprechpartnerin: Dr. Michaela Tzankoff
Tel.: 040/428 83-2650 oder -2499
m.tzankoff@aww.uni-hamburg.de

Arbeitsstelle für
wissenschaftliche
Weiterbildung



Internet und Politik

Auf dem Weg zur digitalen Gesellschaft?

Das Internet verändert die Gesellschaft, auch die Politik. So hat der Bundestag 2010 eine Enquetekommission zu dem Thema „Internet und digitale Gesellschaft“ eingesetzt, um diese Veränderungen zu analysieren.

Das wollen wir in dieser Vorlesungsreihe ebenfalls tun. Einige Wissenschaftler, vor allem aber Praktiker, werden über ihre Erfahrungen mit den neuen Netz-möglichkeiten berichten. Während in den 90er-Jahren Leitbegriffe wie eDemocracy oder Information-Highway den Stand der Diskussion markierten, ist es heute das Web 2.0, welches dem Nutzer ermöglicht, selbst aktiv zu werden. Da-

bei ist unbestritten, dass das Netz dabei helfen kann, Bürger in politische Prozesse einzubinden, dass bei klugem Einsatz das Internet ein Mehr an Transparenz und an Beteiligungsmöglichkeiten bieten kann. Aber entsteht dadurch gleich eine digitale Demokratie?

Es bleiben Fragen offen, etwa nach dem Datenschutz. Und sind der Staat, die politische Klasse überhaupt bereit, sich den neu gewonnenen Möglichkeiten zu öffnen? Wie steht es mit dem Zugang zu öffentlichen Daten, der Rechenschaft der gewählten Politiker vor dem Wähler? Wir hoffen, dass in dieser Reihe einige sachkundige Antworten gegeben werden.

ZEIT UND ORT

21.10.10 - 03.02.11
donnerstags
18-20 Uhr
Hörsaal J
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1
Ausnahme:
11.11.2010
Hörsaal C,
Hauptgebäude /
25.11.2010
Hörsaal C, Philo-
sophenturm, Von-
Melle-Park 6

21.10.2010

Von eDemocracy zur ePetition

Prof. i. R. Dr. Hans J. Kleinsteuber, Arbeitsstelle Medien und Politik, Universität Hamburg

28.10.2010

Politik trifft web 2.0: Politcamp 2010

Valentin Tomaschek, Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Deutschen Bundestag, Berlin

04.11.2010

Politik in den digitalen Wohnzimmern – Politische Kommunikation über Netzwerktopplattformen und (Micro-)Blogs

Dr. Jan-Hinrik Schmidt, Hans-Bredow-Institut, Hamburg

11.11.2010 - Hörsaal C, Hauptgebäude

Initiative I15: Veränderungen der Gesellschaft in der digitalen Welt

Mitglieder der Initiative I15, ein Zusammenschluss von Internetspezialisten aus Hamburg

18.11.2010

Neue Öffentlichkeiten im Netz

Markus Beckedahl, Blogger auf netzpolitik.org, Berlin

25.11.2010 - Hörsaal C, Philosophenturm

Aus der Enquetekommission „Internet und digitale Gesellschaft“ – der Blick eines Sachverständigen

Dr. Wolfgang Schulz, Hans-Bredow-Institut, Hamburg

02.12.2010

Datenschutz in einer digitalisierten Gesellschaft

Prof. Dr. Johannes Caspar, Hamburgischer Beauftragter für Datenschutz und Informationsfreiheit / Lars Reppesgaard, Journalist und Autor bei googlereport.de

09.12.2010

Das Internet aus Sicht der Politik

Dr. Stefan Hennewig, CDU, Berlin und Dr. Ralf Stegner, SPD, Kiel, im Gespräch

16.12.2010

GreenAction – Online-Campaigning von Greenpeace

Volker Gaßner, Leiter Presse/Recherche/Neue Medien, Greenpeace, Hamburg

06.01.2011

Überwachungstechnologien und Politik

Constanze Kurz, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Humboldt-Universität zu Berlin und Sprecherin des Chaos Computer Clubs

⇒ KOORDINATION

Prof. i. R. Dr. Hans J. Kleinsteuber / Dr. Kathrin Voss, Arbeitsstelle Medien und Politik, Universität Hamburg, in Zusammenarbeit mit der Graduate School Media and Communication der Universität Hamburg und der Initiative I15 (www.i-15.de.)

13.01.2011**E-Government in Hamburg**

Renate Mitterhuber, stellvertretende CIO (Chief Information Officer) der Finanzbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg

20.01.2011**Internet und Grassroots**

Dr. Kathrin Voss, Arbeitsstelle Medien und Politik, Universität Hamburg

27.01.2011**Politik im Netz – Erfahrungen bei abgeordnetenwatch.de**

Gregor Hackmack, Gründer von abgeordnetenwatch.de, Hamburg

03.02.2011**Abschlussdiskussion mit Referenten und Organisatoren**

Moderation: Magnus-Sebastian Kutz, Arbeitsstelle Medien und Politik, Universität Hamburg

EXTRA: Internet und Politik

Das Internet inspirierte schon immer diejenigen, die mit der praktizierten Politik unzufrieden waren. Bereits in den 90er Jahren war die eDemokratie ausgerufen worden, auf der elektronischen Agora sollte der Bürger seine Stimme machtvoll erheben können. Die Verwaltung versprach, als eGovernment endlich bürgerfreundlich zu werden. Der Wahlvorgang, so hieß es, würde als eVoting ins Netz wandern. Ernüchterung trat mit der New-Economy-Krise von 2001 ein, die Debatte gewann an Realismus. Es wurde klar, wie manipulationsanfällig das Netz ist, und die These vom Digital Divide unterstreicht, dass der Netzeinsatz neue Ungerechtigkeiten schafft. Die Vision der eDemokratie schrumpfte auf ein realistisches Maß.

Dann kam Barak Obama und mit ihm Millionen von Followers, die ihn auf Facebook, YouTube & Co unterstützten und zu seinem überzeugenden Sieg beitrugen. So wurde das Web 2.0 für die Politik entdeckt. Es verleiht dem einzelnen Nutzer nicht nur eine Stimme, sondern ermöglicht im Social Web die großflächige Vernetzung Gleichgesinnter. In Deutschland zeigte die ePetition gegen die geplanten Internetsperren 2009, wie sich über das Netz in kürzester Zeit weit über 100.000 Netzaktivisten mobilisieren lassen. Die erschreckte Politik legte das bereits verabschiedete Gesetz auf Eis.

Die gerade erst entstandene Piratenpartei fuhr zur Bundestagswahl 2009 beachtliche 9 % der Stimmen der 18 bis 24-Jährigen ein, das Durchschnittsalter der Wähler lag bei 29 Jahren. Das fordert die etablierten Parteien heraus.

Tatsächlich sind in der Epoche des User Generated Content ständig neue Ansätze entstanden, die den Netzbürgern ermöglichen, sich in die Politik einzumischen. Diese Initiativen, die in den letzten Jahren vor allem aus der Zivilgesellschaft heraus wirkten, geben dem Bürger ganz neue Instrumentarien in die Hand. Nun kann er besser hinter die Kulissen schauen, Fragen stellen, Vorschläge präsentieren oder protestieren, wenn er es für nötig hält.

Auf die neuen Rahmenbedingungen stellen sich Parteien und Verwaltungen nur mühsam ein, Datenschützer warnen vor neuen Gefahren. Vertreter der alten Politik und der Digital Natives tauschen sich über die neuen Möglichkeiten aus, verstehen einander aber häufig nicht.

2010 reagierte auch der Deutsche Bundestag auf die veränderte Situation und setzte eine Enquetekommission zu „Internet und digitale Gesellschaft“ ein. Copyright, Datenschutz, Netzneutralität, aber auch die neuen Beteiligungsmöglichkeiten werden Thema sein. Ein freundlicher Zufall will es, dass viele der zivilgesellschaftlichen Akteure, aber auch Politiker und Sachverständige der Enquete Hamburg ihre Heimat nennen. Die Initiative I-15 (www.i-15.de) umfasst Experten, Consultants, Journalisten, Praktiker, die täglich mit dem Netz arbeiten und es bestens kennen. So ist die Stadt ein guter Ort, um über die demokratische Substanz der neuen Netztechnologien zu debattieren. Diese Vorlesungsreihe will ihren Beitrag dazu leisten.

Hans J. Kleinsteuber / Kathrin Voss

Globalising Social Governance

Lecture Series des Centrums für Globalisierung und Governance

Die Lecture Series des Centrums für Globalisierung und Governance beschäftigt sich in diesem Semester mit der Frage, inwieweit sich eine globale Sozialpolitik auf der Basis globaler Governance und globaler Wohlfahrtswerte herausbildet. Weiterhin wird untersucht, wie diese Prozesse mit dem Wandel nationaler Wohlfahrtsstaaten und der jeweiligen Wohlfahrtskultur interagieren.

In diesem Zusammenhang geht es besonders auch um die Rolle internationaler Organisationen als Akteure. Dabei

wird auch nach den Folgen für die Wohl-



fahrtskultur und die soziale Ungleichheit in den Einzelgesellschaften gefragt.

ZEIT UND ORT

20.10.10 - 02.02.11
mittwochs
18-20 Uhr
Hörsaal K
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

20.10.2010

Markt und Kultur: Der Einfluss Europas auf die Reformschienen in den internationalen Wohlfahrtsstaats-Welten

Prof. Dr. Stephan Leibfried, Zentrum für Sozialpolitik, Institutionen und Geschichte des Wohlfahrtsstaates, Universität Bremen

03.11.10

Not only in Europe: The OECD's Discourse on the Reconciliation of Work and Family Life

Rianne Mahon, Basilie School of International Affairs, Canada

24.11.2010

Poverty and Shame: Steps towards a Global Policy Discourse

Prof. Robert Walker, PhD, Department of Social Policy and Social Work, Oxford University, United Kingdom

15.12.2010

Global Social Governance in Crisis; Contending Institutions, Actors and Ideas

Prof. Bob Deacon, PhD, University of Sheffield, United Kingdom

12.01.2011

Internationale soziale Governance, Wohlfahrtskultur und soziale Ungleichheit in europäischen Wohlfahrtsstaaten (International Social Governance, Welfare culture and social inequality in European Welfare States)

Prof. Dr. Birgit Pfau-Effinger, Universität Hamburg, Germany

02.02.2011

Extending Social Security to the Excluded: Are Social Cash Transfers to the Poor an Appropriate Way of Fighting Poverty in Developing Countries?

Prof. Lutz Leisering, PhD, Fakultät für Soziologie, Universität Bielefeld

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Birgit Pfau-Effinger / Dr. Patricia Frericks, Institut für Soziologie, Universität Hamburg

Biometrie und Biopolitik der Grenze

Eine Soziologie der Grenztechnologien

Ein „polizeistaatlicher“ Zugriff auf digitale Technologien der biometrischen Datenspeicherung und -verarbeitung ist gegenwärtig in der öffentlichen Debatte zwar als Option präsent, die Aufmerksamkeit richtet sich dabei jedoch nur in geringem Maße auf die fortgeschrittene Anwendung solcher Informationstechnologien im Bereich der europäischen Grenzkontrolle. Wir möchten den Einsatz von biometrischen Grenztechnologien in der Rekonstituierung des europäischen Grenzregimes interdisziplinär diskutieren und die Effekte neuartiger postnationaler und zugleich deterritorialisierter Konturen einer digitalisierten Form der Grenze untersuchen. Die häufigste Erscheinungsform der Grenze Europas zeigt sich in den Datensätzen der Grenzschützer/innen, in den Visa-Datensätzen der europäischen Botschaften, den Check-Points der Flughäfen, im deutschen zentralen Ausländerregister (ZAST), in den Online-Eintragungen des Schengener Informationssystems (SIS), in dem die Daten von Personen, die ein Einreiseverbot für den Schengen-Raum

haben, verwaltet werden. Auch das von der EU-Kommission geführte Datensystem Eurodac, in dem die Fingerabdrücke von Asylbewerbern/innen und festgenommenen illegalen Migranten/innen gespeichert sind, ist von Bedeutung. Die Kontrolle von Mobilität verläuft gegenwärtig zunehmend über den Bildschirm und kann die Form einer „virtuellen Gefangenschaft“ annehmen.

In der Ringvorlesung interessiert uns insbesondere die Funktionsweise biometrischer Grenztechnologien für einen Wissenskomplex, der einer Kontrolle der Mobilität in Europa dient. Wir verstehen die Analyse von biometrischen grenztechnologischen Praktiken als einen Beitrag zur Machtanalytik der Biopolitik in der Gegenwart. Inwiefern sind digitalbasierte Informationstechnologien Bestandteil einer Neukonstituierung von Souveränität? Jenseits einer rein technizistischen Hermeneutik stellt sich die machtanalytische Frage nach Praxen, Technologien und Politiken der Sichtbarkeit und der Identifizierung unter veränderten Formen der Souveränität.

25.10.2010

Biometrie und Biopolitik. Eine Einführung

Prof. Dr. Thomas Lemke, Institut für Grundlagen der Gesellschaftswissenschaften, Goethe-Universität Frankfurt a. M.

15.11.2010

Biometrie und Akteur-Network-Theorie

Andrea Knaut, Dipl.-Inf., Institut für Informatik, Humboldt-Universität zu Berlin

29.11.2010

Die Grenze als Methode

Prof. Dr. Sandro Mezzadra, Fakultät für Politikwissenschaft, Universität Bologna

13.12.2010

Datenkörper und die Kontrolle der Körper

Sebastian Sierra Barra, Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie, Goethe-Universität Frankfurt a. M.

the-Universität Frankfurt a. M. / Michael Willenbücher, M.A., Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik, interdisziplinäres Zentrum der Humboldt-Universität zu Berlin

10.01.2011

Überwachen und Modulieren

Dr. Dietmar Kammerer, Internationales Graduiertenkolleg, Freie Universität Berlin

24.01.2011

Das europäische biometrische Komplex

Prof. Dr. Christoph Busch, Fachbereich Informatik, Technische Universität Darmstadt

07.02.2011

Digitale Erfassung und Datensouveränität

Constanze Kurz, Dipl.-Inf., Institut für Informatik, Humboldt-Universität zu Berlin und Chaos Computer Club e. V. (CCC)

ZEIT UND ORT

25.10.10 - 07.02.11
montags
18-20 Uhr
Raum 250
Allende-Platz 1

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Marianne Pieper / Dr. Vassilis Tsianos, Institut für Soziologie, Universität Hamburg

Unbeschreiblich Weiblich oder die Kontingenz der Männlichkeit

Neue Fragestellungen zur Geschlechterdifferenz in der Theologie

Seit ihren Anfängen in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts hat sich die feministisch-theologische Forschung weiterentwickelt und verändert. Schon von Beginn an war sie nicht einheitlich, sondern vielfältig. Inzwischen sind neue Themenfelder und Fragestellungen hinzugekommen, dabei hat sich u.a. das Interesse auch von den so genannten „Frauthemen“ auf die Frage verschoben, wie „Gender“ oder auch: die Geschlechterdifferenz in unterschiedlichen historischen und religiösen Zusammenhängen konstruiert wird.

Die Ringvorlesung möchte in diesem

Kontext eine Art erneuter Standortbestimmung vornehmen; dabei wird es im ersten Teil um Themen aus den klassischen Gebieten christlich-universitärer Theologie gehen, im zweiten Teil sollen dann Stimmen aus anderen religiösen Zusammenhängen den Blick auf das Gesamtfeld erweitern.

Diese Vorlesungsreihe ist eine Kooperationsveranstaltung des Fachbereichs Evangelische Theologie und der Akademie der Weltreligionen, beide Universität Hamburg. Die Reihe wird gefördert aus Mitteln des Frauenförderfonds 2010 der Universität Hamburg.

ZEIT UND ORT

25.10.10 - 24.01.11
montags
18-20 Uhr
Hörsaal J
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

25.10.2010

„Gender“ – An- und Aufregungen in Theorie und Praxis

Prof. Dr. theol. Uta Pohl-Patalong, Theologische Fakultät, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

01.11.2010

Ist der Gott des Alten Testaments männlich? Überlegungen aus altorientalischer Perspektive

Prof. Dr. Gerlind Baumann, Fachbereich Evangelische Theologie, Philipps-Universität Marburg

08.11.2010

Wird Gott in Jesus Christus zum Mann? Zum Verhältnis von Inkarnation und Gender

Prof. Dr. Helga Kuhlmann, Fakultät für Kulturwissenschaften, Professur für Systematische Theologie und Ökumene, Universität Paderborn

15.11.2010

Gender – (k)ein Thema? Überlegungen zum Pfarrberuf

Prof. Dr. Ulrike Wagner-Rau, Fachbereich Evangelische Theologie, Philipps-Universität Marburg

22.11.2010

Möglichst ohne Runzeln. Die Frau in der

Ehe nach Eph 5

Prof. Dr. Christine Gerber, Fachbereich Evangelische Theologie, Universität Hamburg

29.11.2010

Der Mensch ist autonom. Die Frau hilft ihm dabei. Oder: Welche Paradigmen braucht die Theologische Ethik?

Dr. Christine Globig, Systematische Theologie, Wuppertal

06.12.2010

Frauen in Männerdomänen. Historische Beispiele

Prof. Dr. Barbara Müller, Fachbereich Evangelische Theologie, Universität Hamburg

13.12.2010

Maria Magdalena wird männlich; oder: antike Geschlechtertransformationen

PD Dr. Silke Petersen, Fachbereich Evangelische Theologie, Universität Hamburg

03.01.2011

Das Erleuchtungspotenzial von Frauen und Ordinationslinien im Buddhismus

Dr. Carola Roloff, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

10.01.2011

Islamischer Feminismus: Die Debatte und der Inhalt des Konzepts

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Christine Gerber / PD Dr. Silke Petersen, Fachbereich Evangelische Theologie, Dorothea Griebach / Prof. Dr. Wolfram Weiße, Akademie der Weltreligionen, Universität Hamburg

Prof. Dr. Katajun Amirpur, Orientalisches Seminar, Universität Zürich

17.01.2011

Gleichberechtigte Teilhabe der Frauen in der Gesellschaft – Einblicke in den Qur'an und historische Beispiele

Hamideh Mohagheghi, Lehrbeauftragte zu islamischer Theologie, Fakultät für Kulturwissenschaften, Universität Paderborn

24.01.2011

Brüche und Kontinuitäten der Geschlechterdifferenz aus den Quellen des Judentums

Prof. Dr. Dr. h.c. Eveline Goodman-Thau, Direktorin der Hermann Cohen Akademie für Religion, Wissenschaft und Kunst und Gründerin der Hebraic Graduate School of Europe in Berlin

EXTRA: Dialog für mehr Frieden: Die Akademie der Weltreligionen

Die Akademie der Weltreligionen der Universität Hamburg wurde nach jahrelanger Vorarbeit auf der Grundlage des interdisziplinären Zentrums Weltreligionen im Dialog im Juni 2010 gegründet. Direktor der Akademie der Weltreligionen ist der Religionspädagoge und Theologe Prof. Dr. Wolfram Weiße, Das Hauptanliegen der Akademie der Weltreligionen ist, Forschung und Lehre im Bereich der Weltreligionen im Kontext westlicher Gesellschaften an der Universität Hamburg einzurichten und zu intensivieren. Über die evangelische Theologie hinaus sollen theologische Ansätze der Weltreligionen aufgearbeitet werden, wobei der Schwerpunkt auf den Islam, das Judentum, den Buddhismus und das Alevitentum (aber auch u.a. den Hinduismus) gerichtet ist, dabei soll sowohl aus einer Binnen- als auch aus einer Außenperspektive analysiert werden. Fragen des interreligiösen Dialogs spielen in Forschung und Lehre eine zentrale Rolle.

Der Dialog zwischen Menschen unterschiedlicher Religionen gewinnt sowohl gesellschaftlich als auch wissenschaftlich zunehmend an Relevanz. Der Frieden in einer Gesellschaft ist wesentlich davon abhängig, wie sich Menschen unterschiedlicher Religion und Kultur wechselseitig zur Kenntnis nehmen und respektieren. Insofern soll die Akademie der Weltreligionen über die akademische Arbeit hinaus auch zu einem friedlichen Zusammenleben in unserer multikulturellen Gesellschaft beitragen.

Die Akademie der Weltreligionen bietet Veranstaltungen für Studierende und wissenschaftliche Symposien zu zentralen Forschungsfragen an. Sie hält darüber hinaus auch den Kontakt zu den unterschiedlichen Religionsgemeinschaften in der Stadt und bietet Veranstaltungen für die interessierte Öffentlichkeit an.

Prof. Dr. Wolfram Weiße sieht Hamburg

als ein attraktives Forschungsfeld für Analysen von gelebter Religion und den interreligiösen Dialog an. Dies hängt mit der großen kulturellen und religiösen Vielfalt und den intensiven Dialogerfahrungen in der Stadt zusammen. Zudem arbeitet die Akademie der Weltreligionen in einem Themengebiet, das wesentlich zur Attraktivität der Stadt beitragen kann: Durch interkulturelle und interreligiöse Dialoge werde – so Weiße – ihre kreative Dynamik gefördert: „Für die Weltoffenheit und die dynamische Entwicklung einer Metropole wie Hamburg spielen mehr denn je Dialogoffenheit, Toleranz und Akzeptanz zwischen Menschen unterschiedlicher Kultur und Religion eine Rolle.“ Die Akademie bekommt durch einen Zusatzetat der Stadt Hamburg eine gut ausgestattete Professur im Bereich „Islam und Bildung“ auf Dauer finanziert (ab 2011 besetzt). Weitere finanzielle Ressourcen stammen aus internationalen Forschungsprojekten und Stiftungsmitteln.

Auch ist dafür Sorge getragen, dass das Judentum, der Buddhismus und das Alevitentum in der Akademie der Weltreligionen profunde vertreten sind. Jeweils im Sommersemester ist der Religionsphilosoph Prof. Dr. Ephraim Meir, Bar-Ilan University, Israel, für einen Monat Gastprofessor an der Akademie der Weltreligionen. Professor Dr. Meir sieht in der Gründung der Akademie einen Meilenstein zur Erforschung und Förderung des religiösen Dialogs weltweit.

Der Buddhismus ist durch eine enge Kooperation der Akademie mit dem Zentrum für Buddhismuskunde abgedeckt und das Alevitentum sowie der Hinduismus sollen durch Gastprofessuren und ggf. weitere akademische Ressourcen vertreten sein.

Magdalene Asbeck / Wolfram Weiße

Infos unter www.awr.uni-hamburg.de



Prof. Dr. Wolfram Weiße
anlässlich der Eröffnung

Buddhismus im Westen: ein Dialog zwischen Religion und Wissenschaft

Ein Symposium der Universität Hamburg in Kooperation mit dem Tibetischen Zentrum Hamburg, gefördert durch die Gustav Prietsch-Stiftung

Der Buddhismus ist eine der vier größten Weltreligionen. Viele meinen, dass er keine Religion ist, sondern eine Philosophie. Einige Wissenschaftler gehen davon aus, dass Religion und Philosophie und Wissenschaft sich gegenseitig ausschließen. Worin besteht der Unterschied zwischen Religion und Philosophie, und warum bezeichnen manche Wissenschaftler den Buddhismus als eine „atheistische Religion“?

Was bedeutet es eigentlich, „Buddhist“ zu sein? Wie wird man Buddhist? Kann man gleichzeitig Christ und Buddhist sein? Welchen Einfluss haben Globalisierung und multikulturelle Gesellschaft

auf die Religionen? Der Dalai Lama warnt immer wieder vor den Problemen, die sich aus der Konversion zu einer „fremden“ Religion ergeben können. Welche Probleme ergeben sich bei der Rezeption des Buddhismus im Westen? Mit welchen buddhistischen Konzepten tun wir uns besonders schwer (Hierarchie, Klerus, Zölibat, Rolle der Frau)?

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Religionen, Erziehungswissenschaftler und Buddhismuskunde begeben sich mit buddhistischen Lehrerinnen und Lehrern im Tibetischen Zentrum Hamburg in den Dialog.

Voranmeldung bis spätestens 31.10.2010 an: griessbach_dorothea@erzwiss.uni-hamburg.de

In den Pausen werden Getränke und mittags ein kleiner Imbiss bereitgehalten. Dafür wird für alle Teilnehmenden eine Cateringpauschale von 15 € erhoben, für Uni-Studierende 5 €. Die 120 Plätze werden in der Reihenfolge der Anmeldung vergeben.

ZEIT UND ORT

28.11.10
Sonntag
9.30-18 Uhr
(Einlass ab 9 Uhr)
Raum 221
Flügel Ost
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

9.30 bis 12.00 Uhr

Begrüßung und Panel 1: Der Buddhismus: Eine Religion oder eine Philosophie?

Referent: Prof. Dr. Michael von Brück, Ludwig-Maximilians-Universität, München
Co-Referent: Christof Spitz, Tibetisches Zentrum Hamburg

Diskutanten: Prof. Dr. Michael Zimmermann / Dr. Carola Roloff, Universität Hamburg

11.15 bis 12.00 Uhr

Gruppenarbeit, anschließend Mittagspause

13.00 bis 15.30 Uhr

Panel 2: Kann man gleichzeitig Christ und Buddhist sein?

Referent: Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel, Universität Münster

Co-Referentin: Eva-Maria Koch, Hamburg

Diskutanten: Prof. Dr. Ulrich Dehn, Uni-

versität Hamburg / Christof Spitz, Tibetisches Zentrum Hamburg

14.45 bis 15.30 Uhr

Gruppenarbeit, anschließend Kaffeepause

16.00 bis 18.00 Uhr

Panel 3: Interreligiöser Dialog und der Beitrag des Buddhismus

Referent: Prof. Dr. Wolfram Weiße, Universität Hamburg

Co-Referent: Oliver Petersen, M.A., Tibetisches Zentrum Hamburg

Schlussplenum:

Buddhismus in der Moderne – Möglichkeiten der Rezeption des Buddhismus im Westen

Alle Referenten und Diskutanten (mit Fragen aus der Gruppenarbeit)

18.30 Uhr bis 20.00 Uhr

Nachbesprechung für Studierende

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Wolfram Weiße, Interdisziplinäres Zentrum Weltreligionen im Dialog / Prof. Dr. Michael Zimmermann / Dr. Carola Roloff, Zentrum für Buddhismuskunde, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

Die Seidenstraße und Nordostchina

Buddhismuskundliche Spurensuche in Archäologie, Kunst, Manuskripten und Steinschriften

Buddhismus gibt und gab es in Indien, Sri Lanka und Tibet, so eine gängige Vorstellung hier im Westen. Doch auch das alte China und ganz Zentralasien bis nach Afghanistan sind durch den Buddhismus geprägt. Bereits im 6. Jh. spielte der Buddhismus beispielsweise in den Kalkülen der chinesischen Herrscher eine kritische Rolle und dafür gibt es auch neuerlich entdeckte Steinzeugen, die in kolossalen Schriftzeichen von der religiösen Potenz des Buddhismus, aber auch seiner Gefährdung berichten. Bemerkenswerterweise gibt es unter jenen Buddhanamen auch den einer Frau, wie der Heidelberger Kunsthistoriker Prof. Lothar Ledderose zu berichten weiß.

Archäologie steht hier der Dogmatik gegenüber und lädt zu neuer Sichtweise ein. Dies macht das Forschungsfeld spannend – nicht ohne Zutun der Technik. Denn es zeigen gerade neuere Funde in Nordostchina, aber auch die Ruinen in Afghanistan, dass sich eine Reihe von Forschungsfeldern in erster Linie über diese Verbindung erschließen. Die digitalen, virtuellen Modelle der Vermesungstechnik zum Beispiel ermöglichen zum Teil erst die differenzierte Erfassung und Einschätzung von materiellen buddhistischen Zeugnissen.

Nordostchina ist hier kein Ausnah-

mephänomen. Auch in Afghanistan haben Luft- und Satellitenaufnahmen von buddhistischen Ruinen zu interessanten Erkenntnissen geführt, die die allgemein anerkannten Ansichten hinsichtlich der Einführung und Zerstörung des Buddhismus in dieser Region in Frage stellen, so der Indologe Prof. Gérard Fussman. Gerade unter diesen neuen technischen Voraussetzungen können bestimmte buddhismuskundliche Untersuchungen zu neuen Zusammenhängen führen. Dies gilt auch für die kunstgeschichtliche Erforschung des Buddhismus.

Die Wege und Einflüsse des Buddhismus seit seiner Entstehung in Indien sind mannigfach und das gilt bis heute. Zum eindrucklichsten gehören aber die unerwarteten Kulturen des Buddhismus entlang der Seidenstraße, jener ältesten Ost-West-Route der Erde, auf der nicht nur Waren, sondern auch Gedankengut getauscht wurden. Von ihr handelt die Vortragsreihe. Aber auch ein Blick über die berühmte Handelsstraße hinaus, hinein in die Nordost-Provinzen Chinas und seinen buddhistischen Felsinschriften, soll anregen, mehr über die Einflüsse des Buddhismus zu erfahren.

Mehr Informationen unter:

www.buddhismuskunde.uni-hamburg.de

16.11.2010

Steinschriften für die Ewigkeit: Ein Forschungsprojekt in den Bergen Nordchinas

Prof. Dr. Lothar Ledderose, Heidelberger Akademie der Wissenschaften

30.11.2010

Der Buddha der Seidenkarawanen: Die Kunst der Oasenstätten

Prof. Dr. Monika Zin, Ludwig-Maximilians-Universität München

07.12.2010

Buddhist Monuments around Kabul and Begram in Afghanistan

Prof. Dr. Gérard Fussman, Collège de France, Paris

18.01.2011

Texte des altuigurischen Buddhismus: Zwischen Übersetzungen und Eigenschöpfungen

Prof. Dr. Peter Zieme, Freie Universität Berlin

ZEIT UND ORT

16.11.10 - 18.01.11
dienstags
18-20 Uhr
Raum 221
Flügel Ost
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

⇒ **KOORDINATION**

Dr. Barbara Schuler, Zentrum für Buddhismuskunde, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

Grenzziehungen: Vorläufer der Natur versus Geist – Unterscheidung in der Antike

Die Unterscheidung des Wissens und der Welt in zwei grundsätzlich verschiedene Bereiche findet sich in der Geschichte der Philosophie bereits früh und reicht bis in die Spätantike.

Für unser Verständnis der philosophischen Systeme der Antike ist die Unterscheidung deswegen wichtig, weil sie folgenreiche methodologische Grundsatzentscheidungen nach sich zieht: Wenn es mehrere, grundsätzlich verschiedene Bereiche der Welt gibt, dann werden sich auch die Methoden unterscheiden, mit deren Hilfe wir Wissen über diese Bereiche erlangen.

Um zu verstehen, was uns die Philosophen der Antike sagen wollten, scheint ein genaues Verständnis der Unterscheidung verschiedener Weltbereiche daher unerlässlich.

Wo aber wurden die Grenzen gezogen? Welche Kriterien wurden dabei in Anschlag gebracht? Welche methodologischen Grundsatzentscheidungen hängen daran? Und: Inwieweit können uns

diese Unterscheidungen heute noch etwas sagen? Es liegt zwar nahe, Vergleiche mit modernen Unterscheidungen zwischen Natur und Geist zu ziehen, doch ob dies der Fall ist, ist ja gerade die Frage. Sollte es am Anfang der griechischen Philosophie so etwas wie ‚Natur‘ und ‚Geist‘ vielleicht noch gar nicht gegeben haben? Sicher scheint, dass auch die mit ‚Natur‘ und ‚Geist‘ äquivalenten Konzepte der Antike eine Geschichte haben: Was bei Parmenides zum ersten Mal klar formuliert wird und uns dann bei Platon und Aristoteles in Gestalt von ausdifferenzierten philosophischen Grenzziehungen begegnet, wird, wie es scheint, in den betont holistischen Ansätzen der Stoiker und Epikureer ganz bewusst vermieden.

In der Vorlesungsreihe werden die Grenzziehungen zwischen ‚Geist‘ und ‚Natur‘ bei den wichtigen Philosophen und Philosophenschulen der Antike von bekannten Antikeforschern vorgestellt.

ZEIT UND ORT

27.10.10 - 02.02.11
mittwochs
18-20 Uhr
Hörsaal B
Philosophenturm
Von-Melle-Park 6

27.10.2010

Einführung

Jun.-Prof. Dr. Klaus Corcilius, Philosophisches Seminar, Universität Hamburg

10.11.2010

Parmenides

Prof. Dr. Christof Rapp, Lehrstuhl für Philosophie, Ludwig-Maximilians-Universität München

24.11.2010

Empedokles

Prof. Dr. Oliver Primavesi, Lehrstuhl für Griechische Philologie, Ludwig-Maximilians-Universität München

08.12.2010

Platon

Prof. Dr. István Bodnár, Department of Philosophy, Central European University, Budapest

05.01.2011

Aristoteles

Prof. Dr. Wolfgang Detel, Institut für Philosophie, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M.

19.01.2011

Hellenismus

Prof. Dr. Maximilian Forschner, Institut für Philosophie, Universität Erlangen-Nürnberg

02.02.2011

Plotin und Neuplatonismus

Prof. Dr. Georgios Karamanolis, Department of Philosophy, University of Crete

⇒ KOORDINATION

Jun.-Prof. Dr. Klaus Corcilius, Philosophisches Seminar, Universität Hamburg

„Das Käthchen von Heilbronn“ und „Penthesilea“

Von Heinrich von Kleist in der Inszenierung von Roger Vontobel
Reihe „Theater und Universität im Gespräch“: Symposium XIII

Zum Auftakt des Kleist-Jahres 2011, in dem sich der Todestag Heinrich von Kleists zum 200. Mal jährt, findet in diesem Semester im Rahmen der erfolgreichen Reihe „Theater und Universität im Gespräch“ erstmals ein Symposium im Schauspielhaus Hamburg statt, das sich mit Roger Vontobels Inszenierungen von „Das Käthchen von Heilbronn“ und „Penthesilea“ auseinandersetzt.

In diesen beiden Stücken stehen zwei Protagonistinnen im Zentrum, die unterschiedlicher nicht sein könnten: Im romantischen Ritterschauspiel ist es das 15-jährige Käthchen, das dem Grafen Wetter vom Strahl in unterwürfiger Ergebenheit gegen dessen Willen auf Schritt und Tritt folgt, da sie geträumt hatte, dass er sie zu seiner Braut wählt. Im antikisierenden Drama „Penthesilea“ hingegen will die junge Amazonenkönigin im Kampfgeschehen des trojanischen Krieges den Helden Achill, den ihr die Mutter auf dem Sterbebett vorhergesagt hatte, ohne Wenn und Aber als Partner für das Begattungsritual nach Brauch der Amazonen gewinnen. So unterschiedlich die beiden Frauenfiguren auch konzipiert sind, so stehen sie doch in enger innerer Verbindung zueinander, wie dies auch Kleist in einem Brief an seine Schwester Marie vom Spätherbst 1807 verdeutlichte, als er ihr schrieb: „Jetzt bin ich neugierig was Sie zu dem Käthchen von Heilbronn sagen werden denn das ist die Kehrseite der Penthesilea ihr anderer Pol, ein Wesen das eben so mächtig ist durch gänzliche Hingebung als jene durch Handeln“. Der Regisseur Roger Vontobel lässt diese Verbindung zwischen den beiden Frauenfiguren allein schon dadurch deutlich werden, dass er die außerordentliche Schauspielerin Jana Schulz sowohl das Käthchen als auch Penthesilea spielen lässt. Nachdem Vontobel in der vergangenen Spielzeit „Das Käthchen von Heilbronn“ in einer aufsehenerregenden Inszenierung neu interpretiert hat, stellt er in der neuen Spielzeit eine Inszenierung der „Penthesilea“ vor, bei der Undarstellbarkeiten des Stückes zu Gehör gebracht und das Spiel ins Publikum hineingetra-

gen wird. Bei dem, was sich vor den Toren Trojas ereignet, sind wir dicht dabei. Das Symposium wird sich mit den beiden Stücken Kleists und ihrem inneren Zusammenhang, dem Amazonenmythos wie auch mit den Inszenierungen Roger Vontobels in Vorträgen, Gesprächen mit Schauspielern und dem Regieteam sowie in Podiumsdiskussionen beschäftigen. Am Abend vor dem Symposium steht „Penthesilea“ auf dem Spielplan. „Das Käthchen von Heilbronn“ wird im Verlauf der Spielzeit wieder aufgenommen und in einem szenischen Spiel zu Beginn des Symposiums vergegenwärtigt.

Prof. Dr. Ortrud Gutjahr, Leiterin der von der Mara und Holger Cassens Stiftung geförderten Reihe „Theater und Universität im Gespräch“

„Theater und Universität im Gespräch“, auf diesen anregenden Austausch freue ich mich sehr. Ganz besonders deshalb, weil er mit dem Symposium zu „Das Käthchen von Heilbronn“ und „Penthesilea“ nun erstmalig am Deutschen Schauspielhaus stattfindet. Theater entsteht im Moment der Begegnung zwischen Schauspielern und Publikum; auf die Fortführung dieser Begegnung in den Gesprächen zwischen den Literaturwissenschaftlern und unseren Zuschauern bin ich sehr gespannt. Das Kleist-Jahr, mit dem dieser durch und durch moderne Dichter im Jahr 2011 anlässlich seines 200. Todestags gewürdigt werden wird, beginnt am Deutschen Schauspielhaus bereits im Herbst 2010 mit Beginn der neuen Spielzeit.

Wir werden insgesamt vier große Stücke von Kleist im Spielplan haben, deshalb wird das Symposium über diese beiden Inszenierungen von Roger Vontobel eine willkommene Gelegenheit sein, zu erkunden, wie lebendig der Kleist'sche Kosmos heute ist – auf der Bühne und in der Wissenschaft.

Friedrich Schirmer, Intendant des Deutschen Schauspielhauses Hamburg



Jana Schulz
Foto: A. T. Schaefer



Jana Schulz und
Markus John
Foto: A. T. Schaefer

„Das Käthchen von Heilbronn“ und „Penthesilea“



Stephanie Lubbe,
Dramaturgin,
Deutsches Schauspielhaus Hamburg

ZEIT UND ORT

21. 11 2010
Sonntag
10.30 - 18.00 Uhr
Malersaal/ SCHAUSPIELHAUS
Kirchenallee 39
Hamburg

Eintritt erhebt das Schauspielhaus.

„Das Käthchen von Heilbronn“

Käthchen, Tochter eines Heilbronner Waffenschmieds, hat den Mann ihrer Träume gefunden, den Grafen Wetter vom Strahl. In rätselhafter Ergebnisheit folgt sie ihm auf Schritt und Tritt. Zwar fühlt sich auch der Graf zu Käthchen hingezogen, doch hatte ihm einst ein Engel im Traum verheißen, er werde eine Kaiserstochter heiraten. Alles deutet darauf hin, dass sich dieser Traum in der Beziehung zu Kunigunde von Thurneck erfüllt, deshalb stört das merkwürdige Käthchen und wird fortgejagt. Doch gegen alle gesellschaftlichen Konventionen lebt Käthchen ihren Traum im Glauben an den Geliebten – rücksichtslos unbeeinträchtigt und deshalb so fremd und verstörend für Andere. Am 28. Mai 2009 hatte Roger

Vontobels Inszenierung, die mit dem Rolf-Mares-Preis ausgezeichnet wurde, am Deutschen Schauspielhaus Premiere. Über Jana Schulz in der Titelrolle sagte NDR Kultur: „Wer Jana Schulz bittet, das Käthchen zu spielen, hat eine Idee. Denn diese athletische, androgyn wirkende junge Frau ist wahrlich keine, die sich für diese Rolle aufdrängt. Wer Jana Schulz bittet, der will ein Kraftzentrum auf der Bühne. Und gleichzeitig eine Schauspielerin, die es, wie nur wenige, vermag, bei allem kraftvollen Spiel zerbrechlich zu wirken. Und genau das gelingt ihr auch als ‚Käthchen‘ auf eindrucksvolle Weise.“ Stephanie Lubbe, Dramaturgin bei „Das Käthchen von Heilbronn“

10.30 Uhr

Eröffnung

Friedrich Schirmer, Intendant des Deutschen Schauspielhauses Hamburg

Auf der Suche nach Käthchen

Eröffnungsspiel von Michael Prella (als Theobald Friedeborn, Waffenschmied aus Heilbronn)

11.00 Uhr

Eigensinnige Mädchen.

Heinrich von Kleists „Käthchen von Heilbronn“ und „Penthesilea“

Prof. Dr. Ortrud Gutjahr, Universität Hamburg

„Das nenn‘ ich menschlich nicht verfahren.“ Kleists ‚unmenschliche‘ Anthropologie in „Käthchen von Heilbronn“

PD Dr. Bernd Hamacher, Universität Hamburg

Beziehungsfallen: Macht, Unterwerfung und Verschmelzungsphantasien in Heinrich von Kleists „Das Käthchen von Heilbronn“ und „Penthesilea“

Dr. Sonja Düring, Psychotherapeutin in freier Praxis, Hamburg

12.00 Uhr

Diskussion

Moderation: Stephanie Lubbe, Deutsches Schauspielhaus Hamburg

13.00 Uhr

Mittagspause

14.00 Uhr

Der Amazonen-Mythos: Eine Spurensuche

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Parzinger, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin

„Penthesilea“.

Grenzen der Darstellung, das Entsetzen

Prof. Dr. Bettine Menke, Universität Erfurt

Sakrale und profane (Kriegs-)Gewalt in Kleists „Penthesilea“

Prof. Dr. Ulrich Port, Universität Trier

„Wie vom Himmel, plötzlich“ – Auftritte in Kleists „Das Käthchen von Heilbronn“ und „Penthesilea“

Prof. Dr. Juliane Vogel, Universität Konstanz

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Ortrud Gutjahr, Universität Hamburg, in Zusammenarbeit mit Nicola Bramkamp und Stephanie Lubbe, Deutsches Schauspielhaus Hamburg

15.20 Uhr**Diskussion**

Moderation: Nicola Bramkamp, Deutsches Schauspielhaus Hamburg

16.15 Uhr**Kaffeepause****16.45 bis 18.00 Uhr****Szenische Lesung**

aus „Das Käthchen von Heilbronn“ und „Penthesilea“ / Gespräch mit Jana Schulz (Käthchen/Penthesilea) und Markus John (Achill)

„Penthesilea“

Die ganze Welt ist aus den Fugen. Nicht nur, dass sich seit geraumer Zeit Griechen und Trojaner wegen der schönen Helena bekriegen, nun taucht auch noch völlig unerwartet auf den Schlachtfeldern vor Troja eine wild gewordene Armee aus Frauen auf. Die Königin der Amazonen will sich partout auf keine Seite schlagen und bekämpft mit einer nicht gekannten Leidenschaft die Männer aus beiden Lagern.

Heinrich von Kleist erzählt mit atemberaubender Sprache die Legende der Amazonenkönigin Penthesilea. In diesem Drama bekommt der Zuschauer alles, was eine gigantische Schlacht zu bieten hat: Wagenrennen, Pferdege-trampel, Bogenschützen, Heldenduelle und Höllenhunde, selbst eine Armee aus Elefanten lässt Kleist auftreten. „Des Krieges ganze eherne Stimme“ er-

Das starke und das schwache Mädchen?

Gespräch mit dem Regisseur Roger Vontobel und den Dramaturginnen Stephanie Lubbe („Das Käthchen von Heilbronn“) und Nicola Bramkamp („Penthesilea“)

Moderation: Ortrud Gutjahr, Universität Hamburg

schallt – und doch braucht es nichts davon real auf der Bühne. In einer Sprache von maximaler Präzision und Schönheit lässt Kleist die Schlacht vor dem inneren Auge des Betrachters entstehen. Und macht das Unerhörte hörbar.

Roger Vontobels Inszenierung greift diesen dramaturgischen Kniff auf und lässt das Stück wie ein Hörspiel beginnen. Mit Hilfe der Klangfertigkeiten der Schauspieler, eines Sounddesigners und einer Band wird das Stück zum Hörerlebnis und das Drama zur Partitur.

Vor dieser Klangkulisse kommt es zu einer außergewöhnlichen Liebesgeschichte, berührend dargestellt von Markus John (Achill) und Jana Schulz, die auch in „Penthesilea“ die Titelrolle spielt.

Nicola Bramkamp, Dramaturgin bei „Penthesilea“.



Nicola Bramkamp, Dramaturgin, Deutsches Schauspielhaus Hamburg

EXTRA: Theater und Universität im Gespräch – die Buchreihe

Dem Theater und seinen Inszenierungen dramatischer Texte verdankt die Literaturwissenschaft Impulse zu neuen Interpretationen, wie auch umgekehrt Dramaturgie und Regie durch die Lektüre wissenschaftlicher Analysen und Deutungen Anregungen für neue Produktionen finden können.

Die Reihe „Theater und Universität im Gespräch“ möchte dazu einladen, an diesem wechselseitig produktiven Austauschprozess teilzunehmen.

In jedem Semester findet ein Symposium zu einer herausragenden Inszenierung statt. Zu den bisher veranstalteten Symposien liegen die Publikationen be-

reits vor und können über den Buchhandel bezogen werden; in Kürze erscheint Band 12. Alle Bände erschienen im Verlag Königshausen & Neumann. www.verlag-koenigshausen-neumann.de

Ortrud Gutjahr (Hg.):

Ödipus, Tyrann

von Sophokles in der Übersetzung von Friedrich Hölderlin und der Bearbeitung von Heiner Müller in Dimiter Gotscheffs Inszenierung am Thalia Theater Hamburg.

Band 12

ISBN: 978-3-8260-4488-5

€ 10,00

Erscheint Ende 2010



Performance Now!

Grundfragen der Performance-Forschung

In dieser Veranstaltung soll die Performance unter die Lupe genommen werden, das Wort, der Begriff und zugleich eine damit verbundene Darstellungsform und -theorie.

Seit einigen Jahren wird dieser auf schwindelerregende Weise inflationär verwendet, um mit ihm die unterschiedlichsten Sachverhalte und Tätigkeiten zu bezeichnen: Man spricht in der Werbung davon, dass Autoreifen eine Performance machen. Sportler spielen nicht mehr Fußball, sondern ihr Spiel ist eine Performance, etc. Der vom englischen Verb to perform (tun, ausführen, umsetzen, aufführen, agieren) abgeleitete Begriff wurde zunächst vor allem in der theoretischen und künstlerischen Arbeit von US-amerikanischen Forschern und Künstlern wie Richard Schechner, Peggy Phelan oder Philip Auslander zum Synonym eines erweiterten Theaterbegriffs, der vor und neben dem klassischen Aufführungszusammenhang auch theatrale Formen in unterschiedlichsten Bereichen der Gesellschaft umfasste. Dabei standen im Mittelpunkt der Performance-Theorie Begriffe wie Authentizität, Ereignis und Präsenz, die an die Stelle klassischer Theaterkategorien wie Wiederholung und Repräsentation traten. Im Licht der jüngeren und jüngsten philosophischen Diskussion erscheinen diese Kategorien heute als Ideologeme, die eine neuerliche Prüfung nicht nur der Theorie der Performance, sondern auch

der unter diesem Namen präsentierten künstlerischen Praxis nahelegen.

Die Ringvorlesung zum State of the Art der gegenwärtigen Performance-Forschung möchte diese gleichermaßen vorstellen wie auch kritisch beleuchten: Die Performance, einst als innovative und kritische Form szenischer Kunst und als Alternative sowohl zu klassischen Theaterformen wie zu einer Werkorientiertheit in der bildenden Kunst gepriesen, ist mittlerweile selbst zu einer klassischen Form mutiert und wird ähnlich den Überresten künstlerischer Aktionen in Museen mumifiziert und repräsentiert. So haben sich Fragen, Themen und Arbeitsweisen, die man lange Zeit mit dem Begriff der Performance verband, in andere ästhetische Praktiken verlagert. Insofern, wo von Performance die Rede ist, immer auch Darstellungsfragen allgemeinsten Natur in den Blick geraten, blieb die Erforschung der Performance nicht ohne Konsequenzen für die Art und Weise, wie über sie gehandelt wird: Formen wie die Lecture Performance sind zu einem wichtigen Format der Forschung geworden. Künstlerische Arbeiten erheben den Anspruch, selbst bereits eine gleichermaßen gültige Form der Forschung zu sein.

Die Ringvorlesung trägt dieser Entwicklung dadurch Rechnung, dass neben Wissenschaftler/innen auch Künstler/innen eingeladen sind, ihre Position in diesem Rahmen vorzustellen.

ZEIT UND ORT

20.10.10 - 02.02.11
mittwochs
18-20 Uhr
Hörsaal D
Philosophenturm
Von-Melle-Park 6

20.10.2010

Einführung: Performance Now!

Prof. Dr. Gabriele Klein, Fachbereich Bewegungswissenschaft / Prof. Dr. Nikolaus Müller-Schöll, Institut für Germanistik II, Zentrum für Theaterforschung / Prof. Dr. Wolfgang Sting, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg.

27.10.2010

Interkulturelles Theater

Prof. Dr. Wolfgang Sting, Bereich Theaterpädagogik und Darstellendes Spiel, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

03.11.2010

Aspekte postperformativer Performance

Prof. Dr. Petra Maria Meyer, Institut für Kunst-, Design- und Medienwissenschaften, Muthesius Kunsthochschule Kiel

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Gabriele Klein, Fachbereich Bewegungswissenschaft / Prof. Dr. Nikolaus Müller-Schöll, André Schallenberg, Institut für Germanistik II / Prof. Dr. Wolfgang Sting, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

10.11.2010**Choreografie als Performance**

Prof. Dr. Gabriele Klein, Fachbereich Bewegungswissenschaft, Universität Hamburg

17.11.2010**Potentials of Performance**

PD Dr. Bojana Kunst, Ljubljana, und DAAD-Professorin am Fachbereich Bewegungswissenschaft, Zentrum für Performance Studies, Universität Hamburg

24.11.2010**„Raum zwischen Auge und Ohr“ – Hör-Szenen als Verabgründungen des Performativen**

Dr. Timo Ogrzal, Institut für Germanistik II, Universität Hamburg

01.12.2010**Kindertheater als szenisches Forschen**

Dr. Sibylle Peters, Fundus Theater, Geheimagentur, Hamburg

08.12.2010**Theater nach dem Theater – Theater vor dem Theater. Performance Art und Prä-dramatisches Theater.**

Prof. Dr. Nikolaus Müller-Schöll, Institut für Germanistik II, Universität Hamburg

15.12.2010**Performance als Forschung**

Jun.-Prof. Dr. Sven Lindholm, Institut für

Theaterwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

05.01.2011**Medialität, Materialität und Literarizität der Stimme in der Videokunst**

Prof. Dr. Claudia Benthien, Institut für Germanistik II, Universität Hamburg

12.01.2011**Weisen der Subjektivierung: Zum Verhältnis von Körper und Choreographie**

Prof. Dr. Gerald Siegmund, Institut für Angewandte Theaterwissenschaft, Justus-Liebig-Universität Gießen

19.01.2011**Phänomenologische Analyse von Performances**

Jun.-Prof. Dr. Isa Wortelkamp, Institut für Theaterwissenschaft, Freie Universität Berlin

26.01.2011**Chorisches Theater heute**

Prof. em. Dr. Hajo Kurzenberger, Institut für Theaterwissenschaft, Universität Hildesheim

02.02.2011**Projektpräsentation eines Seminars „Audiotouren“**

Jun.-Prof. Bernd Ernst, Lehrbeauftragter im Master-Studiengang Performance Studies, Universität Hamburg

EXTRA: The Taming of the Shrew**Die University Players präsentieren William Shakespeares Liebeskomödie (in englischer Sprache)**

In den 90er Jahren des 16. Jahrhunderts hat Baptista, ein wohlhabender, gewitzter Kaufmann, große Mühe, sich die Freier um seine jüngere Tochter Bianca vom Leibe zu halten. Denn die darf erst umworben werden, wenn sich jemand für seine ältere Tochter Katharina gefunden hat. Doch die Paduaner Männerwelt fürchtet die Kratzbürstige. Nur einer wagt die tollkühne Eroberung: Petruchio, ein schlag- und tatkräftiger Veroneser, verliebt sich in „Katherine, the Shrew“. Während sich nun die Freierschar um Bianca abmüht – verkleidet, verborgen, vergeblich – üben sich Katharina und Petruchio in der gegenseitigen Zähmung mit allen Mitteln.

Folgen Sie uns ins komödiantische Paradies Shakespeares, in dem geliebt, gespielt und musiziert wird, in dem nicht alles wahr ist, aber auch nicht alles Trug.

Die UNIVERSITY PLAYERS – 1980 von Dietrich Schwanitz gegründet – sind Studierende und Anglophile aller Fachbereiche und Nationalitäten.

Die University Players suchen Schauspieler/innen und Mitarbeiter/innen für alle Bereiche!

Informationen und Vorsprechtermine: UP-Büro Von-Melle-Park 6, Raum 102, Tel.: 42838-4852, up@uni-hamburg.de

**ZEIT UND ORT**

18.01.11 - 28.01.11
jeweils 19.30 Uhr
Audimax der Universität Hamburg
Von-Melle-Park 4

Genre Reloaded

Zur Entwicklung von Filmgenres und ihrer Bedeutung in der Medienkultur und Medienwissenschaft der Gegenwart

Genrebegriffe dienen nicht nur dem wissenschaftlichen Diskurs, sondern auch der Verständigung über Filme, sowohl unter den Rezipienten und Produzenten eines Films als auch zwischen diesen Gruppen. Die Bedeutung einzelner Genres in der Programmgestaltung von Kinos und Fernsehsendern, in den Vermarktungsstrategien der Medienindustrie und in privaten Gesprächen ist jenseits aller medienwissenschaftlichen Theoretisierung bis heute ungebrochen. Das Genre als Label erweckt bestimmte Erwartungen und verspricht eine spezifische Erlebnisdimension.

In der Vorlesungsreihe Genre Reloaded werden einige der klassischen Filmgenres wie der Western, die Komödie, das Melodrama, der Horrorfilm und ver-

gleichsweise jüngere Genres von aktueller Relevanz vorgestellt.

Mit Hilfe der historischen, definitiven und systematischen Erfassung der einzelnen Genres können Hypothesen über deren gegenwärtige Bedeutung und das zukünftige Entwicklungspotenzial aufgestellt werden. Lässt sich die Entwicklung spezifischer Genres mit einem evolutionären Modell beschreiben (z.B. Geburt – Blüte – Tod – Wiedergeburt) oder sind die Merkmale des jeweiligen Genres heute in anderen Genres „aufgegangen“? Wie hat sich das einzelne Genre in Subgenres ausdifferenziert oder zu Hybridformen weiterentwickelt? Und nicht zuletzt: Worin liegt die ungebrochene produktive Kraft des Genrebegriffs im wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Diskurs?

ZEIT UND ORT

VORLESUNG

19.10.10 - 01.02.11
dienstags
18-20 Uhr
Hörsaal C
Philosophenturm
Von-Melle-Park 6

FILM-

VORFÜHRUNG

25.10.10 - 31.01.11
montags (Ausnahme
Donnerstag,
der 11.11.10)
19-21 Uhr
METROPOLIS KINO
Steindamm 52/54

19.10.2010

Genre(s): Theorien – Konzepte – Positionen

Prof. Dr. Markus Kuhn / Irina Scheidgen, M.A. / Nicola Valeska Weber, M.A., Institut für Medien und Kommunikation, Universität Hamburg

25.10.2010 – METROPOLIS KINO

„Dinosaurier – Gegen uns seht ihr alt aus!“

(D 2009, Leander Haußmann)

26.10.2010

KOMÖDIE

Komische Alte – Darstellung von Alter in der Filmkomödie

Katja Schumann, M.A., Institut für Medien und Kommunikation, Universität Hamburg

01.11.2010 – METROPOLIS KINO

„Der schwarze Falke“

(USA 1956, John Ford)

02.11.2010

WESTERN

Dead and Alive

Dr. Rayd Khouloki, Institut für Germanistik, Universität Flensburg

08.11.2010 – METROPOLIS KINO

„Ghost Dog“

(USA 1999, Jim Jarmusch)

09.11.2010

KRIMINALFILM

Verbrechen, Aufklärung und die Regeln der Gemeinschaft

Dr. Arno Meteling, Germanistisches Institut, Abteilung Neuere deutsche Literatur, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Do 11.11.2010 (!) – METROPOLIS KINO

„Westfront 1918“

(D 1930, Georg Wilhelm Pabst)

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Markus Kuhn / Irina Scheidgen, M.A. / Nicola Valeska Weber, M.A., Institut für Medien und Kommunikation (IMK), Universität Hamburg

16.11.2010**KRIEGSFILM****Wann ist Krieg ein Genre?**

Dr. des. Christian Hißnauer, Seminar für Deutsche Philologie, Georg-August-Universität, Göttingen

22.11.2010 – METROPOLIS KINO**„Die Klasse von 99 – Schule war gestern, Leben ist jetzt“**

(D 2003, Marco Petry)

23.11.2010**JUGENDFILM/COMING-OF-AGE-FILM****Brücken, Grenzen und Grenzüberschreitungen**

Julia Schumacher, M.A., Institut für Medien und Kommunikation, Universität Hamburg

29.11.2010 – METROPOLIS KINO**„The Mist“**

(USA 2007, Frank Darabont)

30.11.2010**HORRORFILM****Manchmal kommen sie wieder – Entwicklungen im Genre seit 1968**

Benjamin Moldenhauer, M.A., Universität Bremen

06.12.2010 – METROPOLIS KINO**„Nosferatu“**

(D 1922, Friedrich Wilhelm Murnau)

07.12.2010**VAMPIRFILM****Nicht tot zu kriegen – Mutationen eines Mythos**

Dr. Andreas Stuhlmann, Institut für Medien und Kommunikation, Universität Hamburg

13.12.2010 – METROPOLIS KINO**„Far from Heaven“**

(USA 2002, Todd Haynes)

14.12.2010**MELODRAMA****Strukturen des Begehrens**

Nicola Valeska Weber, M.A., Institut für Medien und Kommunikation, Universität Hamburg

03.01.2011 – METROPOLIS KINO**„My Own Private Idaho“**

(USA 1991, Gus van Sant)

04.01.2011**ROAD MOVIE****R/Evolution des Road Movie Genres: Queer Road Movie**

Skadi Loist, M.A., Institut für Medien und Kommunikation, Universität Hamburg

10.01.2011 – METROPOLIS KINO**„Eternal Sunshine of the Spotless Mind“**

(USA 2004, Michel Gondry)

11.01.2011**LIEBESFILM****Neue Erzählformen eines unterschätzten Genres**

Dominik Orth, M.A., Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften, Universität Bremen

17.01.2011 – METROPOLIS KINO**„Double Indemnity“**

(USA 1944, Billy Wilder)

18.01.2011**FILM NOIR****„Im Schatten der Nacht“ – Film noir als hybrides Phänomen?**

Irina Scheidgen, M.A., Institut für Medien und Kommunikation, Universität Hamburg

24.01.2011 – METROPOLIS KINO**„Basquiat“**

(USA 1996, Julian Schnabel)

25.01.2011**BIOPIC****Leben in Spielfilmlänge**

Prof. Dr. Markus Kuhn, Institut für Medien und Kommunikation, Universität Hamburg

31.01.2011 – METROPOLIS KINO**„Chihiros Reise ins Zauberland“**

(Japan 2001, Hayao Miyazaki)

01.02.2011**ANIMATIONSFILM****Metamorphose – Hybrid – Entgrenzung**

Maike Sarah Reinerth, M.A., Institut für Filmwissenschaft & Mediendramaturgie, Medienhaus, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Das literarische Feld in Hamburg 1933-1945

Nach der Machtübernahme 1933 wurde auch die zweitgrößte deutsche Stadt eine Bastion der Nazis. Obgleich die politischen Verhältnisse inzwischen recht gut erforscht sind und auch die Geschichte der Universität im „Dritten Reich“ aufgearbeitet wurde, so fehlen doch insbesondere für den Bereich der Kultur noch immer Überblicksdarstellungen und Einzeluntersuchungen. Hier setzt die Vorlesung an und will wenigstens für die Literaturgeschichte einmal exemplarischen Fragestellungen

nachgehen. Sie nimmt das literarische Feld in Hamburg zwischen 1933 und 1945 in den Blick. Gefragt wird nach den unterschiedlichen Akteuren im Bereich des literarischen Lebens und der Literaturvermittlung wie Autoren, Verlage, Rundfunk, Kino und Theater. Auch die offizielle Literaturpolitik und die Hamburger Germanistik spielen eine Rolle, ebenso die verfolgte jüdische Kultur und die Hamburger Autorinnen und Autoren, die vor dem Terror des Regimes aus dem Land flohen.

ZEIT UND ORT

28.10.10 - 03.02.11
donnerstags
16-18 Uhr
Hörsaal A
Philosophenturm
Von-Melle-Park 6

28.10.2010

Literaturpolitik in Hamburg im „Dritten Reich“

Dr. Andreas Stuhlmann, Institut für Medien und Kommunikation, Universität Hamburg

04.11.2010

Hamburger Verlage und Buchhandlungen zwischen 1933 und 1945

PD Dr. Dirk Hempel, Institut für Germanistik II, Universität Hamburg

11.11.2010

Germanistik-Professoren in Hamburg und ihre Beziehungen zum literarischen Feld

Prof. Dr. Hans-Harald Müller / Myriam Richter, M.A., Institut für Germanistik II, Universität Hamburg

18.11.2010

Von fragwürdigen Geschenken und Ankäufen – NS-Raubgut in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky

Maria Kesting, M.A., Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

02.12.2010

Zwischen „Landschaftsarbeit“ und „Bildung einer Volksgemeinschaft“. Das literarische Programm des Reichssenders Hamburg

Dr. Hans-Ulrich Wagner/ Nicole Reschke, Forschungsstelle Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland, Universität Hamburg

16.12.2010

Wie Keime und Samen der Freiheit wehen sie über die Grenzen: Hamburger Autorinnen und Autoren im Exil

Wilfried Weinke, Historiker, Hamburg

06.01.2011

Staatstheater. Das Theaterleben in den Jahren 1933 bis 1945

Dr. Michaela Giesing, Hamburger Theatersammlung, Universität Hamburg

13.01.2011

Theater als geistiger Widerstand. Der jüdische Kulturbund in Hamburg von 1934 bis 1941

Dr. Barbara Müller-Wesemann, Zentrum für Theaterforschung, Universität Hamburg

⇒ KOORDINATION

PD Dr. Dirk Hempel, Institut für Germanistik II / Dr. Hans-Ulrich Wagner, Institut für Germanistik II, Forschungsstelle Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland, Universität Hamburg

09.12.2010**„Wo bleibt der Hamburg-Film?“ Kino als Akteur im literarischen Feld Hamburgs**

Michael Töteberg, Rowohlt Verlag, Hamburg

20.01.2011**Anpassung und Opportunismus bei Hermann Claudius**

Dr. Andreas Stuhlmann, Institut für Medien und Kommunikation, Universität Hamburg

Anpassung und Opposition: Der Schriftsteller Hans Leip während des „Dritten Reichs“

Dr. Rüdiger Schütt, Universitätsbibliothek Kiel

27.01.2011**Niederdeutsche Literatur in nationalsozialistischer Perspektivierung. Die Vereinigung „Niederdeutsches Hamburg“ als Exempel**

Prof. Dr. Ingrid Schröder, Institut für Germanistik I, Universität Hamburg

03.02.2011**Wolfgang Borchert und Hamburger „junge Autoren“ der Nachkriegszeit im „Dritten Reich“**

Prof. Dr. Hans-Gerd Winter, Institut für Germanistik II, Universität Hamburg

EXTRA: Das Buch zur Vortragsreihe „Himmel auf Zeit“ aus dem Sommersemester 2010

Ein Jahr lang haben Wissenschaftler die Kultur der zwanziger Jahre in Hamburg erforscht. Das Ergebnis dieses interdisziplinären Projekts ist ein umfangreiches Buch, das jetzt im Buchhandel erhältlich ist.

Über das Buch

Das Buch „Himmel auf Zeit“ – Die Kultur der 1920er in Hamburg, herausgegeben von Dirk Hempel und Friederike Weimar, gibt einen umfassenden Einblick in die Entwicklungen und Ausprägungen einzelner Kulturgattungen zur Zeit der Weimarer Republik in Hamburg: Theater, Literatur, Tanz, Kino, Musik, Radio, Architektur, Raumgestaltung, Kunst, Fotografie, Gartenkunst und angewandte Kunst. Das Buch verdeutlicht die Vernetzung der einzelnen Kulturgattungen und die Zusammenarbeit der Künstler und Künstlerinnen.

Das Buch ist erschienen im Wachholtz Verlag Neumünster.
www.wachholtz.de



Dirk Hempel, Friederike Weimar (Hrsg.)

Himmel auf Zeit

Die Kultur der zwanziger Jahre in Hamburg

ISBN: 3-529-02849-5

€ 28,00

Institutionen der Kunstgeschichte

Die Geschichte der Kunst, wie sie traditionell überliefert wurde, ist von Individuen und ihren Leistungen geprägt: Künstler oder Architekten werden noch heute vorwiegend unter dem Gesichtspunkt des spezifischen Beitrags ihrer Werke zur künstlerischen Tradition rezipiert, besonders im Bereich des Ausstellungswesens.

In der Kunstgeschichtsschreibung wird aber seit mehreren Jahrzehnten auch eine Perspektive gewählt, durch die die Bedingungen künstlerischer Produktion zusätzlich in den Blick genommen werden können: Sei es, dass die Geschichte des Museums erforscht, die Stellung des Künstlers in der Gesellschaft untersucht oder die Geschichte der Kunstgeschichte

als einer Wissenschaft ins Auge gefasst werden.

Wie andere Bereiche auch haben die Kunst und die Kunstgeschichte ihre Institutionen, von denen man unter anderem sagen könnte, dass sie die Bedingungen bereitstellen für die lange Tradition und Geschichte der Kunst in Europa.

Die Ringvorlesung wird sich mit diesen Institutionen beschäftigen und ihre Geschichte und gegenwärtige Bedeutung aus verschiedenen Blickwinkeln darstellen.

Alle Referierenden gehören zum Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg.

ZEIT UND ORT

02.11.10 - 25.01.11
dienstags
18-20 Uhr
Hörsaal C
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

02.11.2010

Institutionalisierung und die Institutionen der Kunstgeschichte

Prof. Dr. Charlotte Schoell-Glass

09.11.2010

Die Nationalgalerie in Berlin und die Kanonisierung der Moderne

Dr. Maïke Steinkamp

16.11.2010

Vorbild und Gegenbild. Die Kunstakademie in der Neuzeit

Jun.-Prof. Dr. Iris Wenderholm

23.11.2010

Goethes Preisaufgaben – Normdebatten um 1800

PD Dr. Hendrik Ziegler

30.11.2010

Das Atelier als ästhetischer Ort. Künstlerische Arbeitsräume von Caspar David Friedrich bis Georges Braque

Prof. Dr. Uwe Fleckner

07.12.2010

Cottas „Kunst-Blatt“ und die Kunstkritik im 19. Jahrhundert

Dr. Saskia Pütz

14.12.2010

Museumsreform um 1900: Deutschland und Frankreich

PD Dr. Hendrik Ziegler

04.01.2011

Inventarisierung und Denkmalpflege

Dr. Barbara Uppenkamp

11.01.2011

Private Forschungsinitiativen

Prof. em. Dr. Martin Warnke

18.01.2011

Kunstgeschichte an der Universität

Prof. Dr. Charlotte Schoell-Glass

25.01.2011

The Artworld – eine Collage

Prof. Dr. Wolfgang Kemp

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Charlotte Schoell-Glass, Kunstgeschichtliches Seminar, Universität Hamburg

Frauen um Gustav Mahler

Ringvorlesung der Hochschule für Musik und Theater Hamburg in Zusammenarbeit mit der Gustav Mahler Vereinigung e. V., Hamburg



hochschule für musik und theater

Ringvorlesung Gender Studies XII: Musik entsteht oft in einem Geflecht aus Beziehungen: sie kann von anderen beauftragt, gefordert oder gefördert werden, von emotionalen Berührungen inspiriert sein oder Reflexion auf Begegnungen oder Verluste darstellen; Musik kann Widmung und Korrespondenz sein, Abbild, Hommage, Gedenken an andere, Frage und Antwort, Dialog und Abschied.

In welcher vielfältigen Weise Frauen um den Komponisten Gustav Mahler (1860-1911) eingeschrieben sind in sein Werk, wie sie es umstellt, angeregt oder gehütet haben, wie sie selbst lebten und sich entwickelten in ihren verschiedenartigen Beziehungen zu diesem Mann, wollen wir in der 12. Ringvorlesung Gender Studies an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg in den folgenden Veranstaltungen gemeinsam betrachten.

19.10.2010

Über Mütter und Schwestern

Dr. Erich Wolfgang Partsch, Wien

02.11.2010

Anna Bahr-Mildenburg – die Geliebte

Karen Martensen, Hannover

16.11.2010

Anna Mahler – die Tochter

Barbara Weidle, Bonn

30.11.2010

Nathalie Bauer-Lechner – die Gesprächspartnerin

Beate Thalberg, Wien

14.12.2010

Marion von Weber – die erste Liebe

Georg Borchardt, Hamburg

11.01.2011

Alma Mahler-Werfel – die Ehefrau

Prof. Dr. Susanne Rode-Breyman, Hochschule für Musik und Theater Hamburg

25.01.2011

Mahler auf der Couch

Prof. Dr. Beatrix Borchard, Hochschule für Musik und Theater Hamburg



Filmplakat zu „Mahler auf der Couch“
© Kinowelt

ZEIT UND ORT

19.10.10 - 25.01.11
dienstags
18-19.30 Uhr
Mendelssohnsaal
Harvestehuder
Weg 12
Hochschule für
Musik und Theater
Hamburg

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Beatrix Borchard / Georg Borchardt / Martina Bick, M.A., Hochschule für Musik und Theater Hamburg

„Es sind doch nur Tiere!?“

Zur Problematik des gesellschaftlichen Mensch-Tier-Verhältnisses

Trotz der Allgegenwärtigkeit von Tieren in unserer Gesellschaft, sei es als Kommunikations- und Interaktionspartner, als Metaphern oder Bedeutungsträger in Symbolsystemen oder als verdinglichte Objekte der Ökonomie und der Wissenschaft, ist eine Analyse der gesellschaftlichen Mensch-Tier-Verhältnisse in der deutschsprachigen (Sozial-)Wissenschaft bisher weitestgehend ausgeblieben.

Im englischsprachigen akademischen Diskurs hingegen hat sich in den letzten Jahren das interdisziplinäre Feld der Human-Animal-Studies herausgebildet. Innerhalb derer liegt das Erkenntnisinteresse auf der Erforschung der gesellschaftlichen und kulturellen Rolle nichtmenschlicher Akteure bzw. der Beziehungen zwischen diesen und der menschlichen Gesellschaft. Die Abkehr vom anthropozentrischen Paradigma und vom gängigen Mensch-Tier-Dualismus in den Geistes- und Sozialwissenschaften ermöglicht dabei neue Betrachtungsweisen und Forschungsansätze sowie die Revision oder Erweiterung grundlegender theoretischer Konzepte.

Die Beziehung zwischen Menschen und Tieren ist eine zutiefst soziokulturell wie auch ökonomisch geprägte Beziehung. Die Geschichte dieser Beziehung ist bis heute widersprüchlich und komplex, jedoch für die Tiere vor allem eine Geschichte des Leidens, der Gewalt und der Ausbeutung. Trotz der gesellschaftlichen

Kontroversen um bestimmte Nutzungsformen von Tieren, z. B. im Rahmen von Tierversuchen, dem Pelzhandel oder der so genannten Massentierhaltung, scheint die Idee einer Nutz- und Ausbeutbarkeit tierlicher Individuen durch den Menschen völlig normal. Insbesondere die Moderne hat mit ihren spezifischen Mechanismen der Rationalisierung zu einer Institutionalisierung der Gewalt an Tieren beigetragen.

Trotzdem hat sich in den letzten Jahren eine Entwicklung vollzogen, innerhalb derer auch Ideen für eine grundsätzliche Um- und Neugestaltung des Mensch-Tier-Verhältnis auftauchen: So fordert zum Beispiel die Tierrechts- und Tierbefreiungsbewegung ein Ende der systematischen Gewalt gegen Tiere und die Befreiung aus den sie unterwerfenden, gesellschaftlichen Verhältnissen.

Fragestellungen und Forschungsperspektiven gibt es auf Grund der vielschichtigen Beziehungen zwischen Menschen und Tieren viele, der Fokus soll hier jedoch insbesondere auf einer Kritik dieser Verhältnisse liegen. Zentral ist also die Frage nach Tieren als Opfer gesellschaftlich vermittelter Gewalt und Herrschaft. Diese Vorlesungsreihe soll einen Anstoß für eine weitere Bearbeitung des Themas im deutschsprachigen wissenschaftlichen Raum, insbesondere in den Sozialwissenschaften, darstellen.

ZEIT UND ORT

19.10.10 - 18.01.11
dienstags
19-21 Uhr
Hörsaal H
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

19.10.2010

Der Käfig der Gesellschaft

Melanie Bujok, Dipl.-Soz.Wiss., Lehrbeauftragte an der Universität Bielefeld und Projektleiterin in der Jugendsozialarbeit in Bochum

02.11.2010

Differenz und Gewalt: Die Kategorie „Tier“ als Prototyp moralischer Ausschließung

Michael Fischer, M.Sc., Dipl.-Krim., Kriminologe und Soziologe, Hamburg, Autor des Buches: „Tierstrafen und Tierprozesse: Zur sozialen Konstruktion von Rechtssubjekten“

16.11.2010

Justifying exploitation: How and why society separates humans from other animals

Dr. Karen Morgan, Cardiff University/

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Marianne Pieper / Julia Gutjahr / Marcel Sebastian, Institut für Soziologie, Universität Hamburg

Dr. Matthew Cole, Bristol University, United Kingdom

30.11.2010

Speziesismus als sozialwissenschaftliches Problem

Birgit Mütterich, M.A., Dortmund, Autorin des Buches „Die Problematik der Mensch-Tier-Beziehung in der Soziologie: Weber, Marx und die Frankfurter Schule“

14.12.2010

Über die Reproduktion einer tierverschwendenden Kultur – Eine Analyse zur Wirkmacht der Werbeindustrie und wie sie aus Tieren Ware macht

Christina Möller, Dipl.-Päd., Hochschuldidaktisches Zentrum, Technische Universität Dortmund

04.01.2011

**„Historia Animalium – Quo Vadis?“
Neue Konzepte der Tierhistoriographie im Licht methodischer Problematiken**

und ideologischer Vorbehalte

Dr. Mieke Roscher, Lehrbeauftragte an der Universität Bremen, Autorin der Studie „Ein Königreich für Tiere: Die Geschichte der britischen Tierrechtsbewegung“

18.01.2011

Mensch-Tier-Grenzziehungen und soziale Differenzierung

Prof. i. K. Dr. Rainer E. Wiedenmann, Lehrstuhl für allgemeine Soziologie und soziologische Theorie, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Autor u.a. von: „Tiere, Moral und Gesellschaft. Elemente und Ebenen humanimalischer Sozialität“

Hinweis:

Es ist eine Webseite eingerichtet, auf der auch nach und nach die Abstracts veröffentlicht werden.

www.mtv.blogspot.de

EXTRA: Auf der Suche nach dem richtigen Weiterbildungsangebot

BWL oder Psychologie – Vollzeitstudium oder E-Learning?

Weiterbildungswünsche und die Anforderungen an Weiterbildungsangebote unterscheiden sich nicht nur inhaltlich, sondern auch organisatorisch, je nachdem, ob man/frau sich berufsbegleitend weiterqualifizieren möchte, gerade ohne Job ist oder nach einer Familienpause wieder fit für den Beruf werden will. In der Regel ist das für die Karriereförderung zur Verfügung stehende Zeitfenster ja begrenzt und soll optimal genutzt werden.

Das Spektrum der Weiterbildungsangebote ist vielfältig, es reicht von berufsbegleitend organisierten Präsenzstudiengängen in den Abendstunden bis zum zeitlich völlig flexiblen, ortsungebundenen und professionell moderierten E-Learning. Aber das Recherchieren unterschiedlichster Anbieter ist mühsam und die Bewertung der angebotenen Qualität oft schwierig. Soll die gewünschte Weiterbildung ein anerkanntes Zertifikat oder sogar einen Masterabschluss haben, bietet das WissWB-Portal eine sehr effektive erste Orientierung. Hier findet man die Weiterbildungsangebote

von Hochschulen aus ganz Deutschland gebündelt auf einen Blick. Man kann die Suche nach verschiedenen Kriterien verfeinern und gliedern und als Newsletter abonnieren; News, Infos und Tipps rund um das Thema Weiterbildung runden das Angebot ab.

Das WissWB-Portal wird von der deutschen Gesellschaft für Weiterbildung und Fernstudium (DGWF) betrieben und wurde als einzige deutschlandweit agierende Datenbank für wissenschaftliche Weiterbildungsangebote mehrfach von der Stiftung Warentest mit der Note gut ausgezeichnet. Nach 6 Jahren Online-Betrieb wurden nun Menüführung und Layout verbessert und ein eigenes Regionalportal Hamburg eingerichtet. „Unser Ziel ist, den Nutzern hier einen Überblick über alle wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote im norddeutschen Raum zu bieten“, erläutert Helmut Vogt, stellvertretender Vorsitzender der DGWF.

Magdalene Asbeck

Mehr Information unter www.wisswb-portal.de

Jenseits der Geschlechtergrenzen

Die Ringvorlesung „Jenseits der Geschlechtergrenzen“ wird von der AG Queer Studies organisiert. Sie richtet sich ausdrücklich auch an außeruniversitäre Zuhörer/innen und soll ein breites und interdisziplinäres Spektrum an Themen bieten, in denen sich queere Forschungspraxen und Perspektiven verdeutlichen. Diese Ringvorlesung feierte im vergangenen Semester übrigens ihr 20-Jähriges Jubiläum.

Im Frühjahr 2009 ist überdies der zweite Sammelband der Vorlesungsreihe erschienen: AG Queer Studies (Hg.):

„Verqueerte Verhältnisse: Intersektionale, ökonomiekritische und strategische Interventionen.“ Männerschwarm, Hamburg, 2009.

Alle zwei Wochen werden Vorträge aus unserer Reihe im Radio FSK gesendet. Weitere Infos, Podcast und mehr unter: <http://agqueerstudies.de/>

Die AG will auch in diesem Semester die gute Tradition fortführen, nach den Vorträgen beim lockeren Umtrunk mit den Vortragenden und Interessierten zu diskutieren, wozu alle herzlich eingeladen sind.

ZEIT UND ORT

20.10.10 - 02.02.11
mittwochs
19-21 Uhr
Raum 0079
WiWi-Gebäude
Von-Melle-Park 5

20.10.2010

Jenseits der Geschlechtergrenzen und: Was ist Queer Theory?

Die AG Queer Studies stellt sich, das Semesterprogramm und queere Theorie(n) vor.

27.10.2010

Ich bin schw..., ehm, homosexuell – Wissenschaft und Homosexualität in der DDR

Sebastian Mohr, M.A., wissenschaftlicher Mitarbeiter, Department of Public Health Universität Kopenhagen und Lehrbeauftragter am Institut für Europäische Ethnologie, Humboldt-Universität zu Berlin

03.11.2010

Mixed Signals: Gender-Rollen und (Homo-)Sexualität in japanischen Comics

Jan Worath, Berlin

10.11.2010

Nichtbehinderung? Was soll das bitte sein?

Ein Versuch, die Gender Studies für die Disability Studies produktiv zu machen

Carola Pohlen, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft, Berlin

17.11.2010

Transsexualität aus der rechtlichen Perspektive

Deborah Reinert, Rechtsanwältin und Gründungsmitglied des Instituts zur Förderung der geschlechtlichen Vielfalt, Köln

24.11.2010

Behinderung, Normalität und Geschlecht als intersektionales Feld

Prof. Dr. Anne Waldschmidt, Soziologie und Politik der Rehabilitation, Disability Studies, Universität zu Köln

01.12.2010

Doing difference unter Linux

Silke Meyer, Promovendin in Berlin und Verfechterin und Kritikerin „freier“ Software

08.12.2010

MonoPoly: Monogamie-Norm und Polyamory auf dem Spielfeld der Besitzansprüche, Treue und des Bekanntgehens

Gesa Mayer, Dipl.-Soz., Lehrbeauftragte, Fachbereich Sozialwissenschaften, Universität Hamburg / Robin Bauer, Lehrbeauftragter, Fachbereich Sozialwissenschaften, Gender & Queer Studies, Universität Hamburg

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Marianne Pieper, Institut für Soziologie und die AG Queer Studies, Universität Hamburg

15.12.2010**C'è ma non si vede. Über die Erfindung des Gleichheits- und des Differenzfeminismus. Eine Dekonstruktion**

Cornelia Möser, Promovendin an der Humboldt-Universität zu Berlin in Gender Studies (GK Geschlecht als Wissens-kategorie) und an der Université Paris 8 in Politikwissenschaften, aktiv im feminist saloon Berlin

05.01.2011**Zum ‚Italiener‘ gehen. Die italienische Gastronomie in der Bundesrepublik**

PD Dr. Maren Möhring, Junior Fellow am Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS)

12.01.2011**Von der Ankunft der Cyborgs im Zwergenreich – Geschlechterforschung zur Nanotechnologie**

Petra Lucht, Physikerin und Soziologin, Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZIFG), Technische Universität Berlin

19.01.2011**Fanfiction im Internet – Wo Homosexu-**

alität der Mainstream ist. Einführung in eine neue, globale Literaturform unter soziologischen, literaturwissenschaftlichen und ethischen Gesichtspunkten

Dr. Ulrike Nolte, Skandinavistin und preisgekrönte Autorin und Übersetzerin, Hamburg

26.01.2011**Tatort gentrifizierende Innenstadt: Zur Mobilität rassifizierter Homophobie-Diskurse im Zeitalter des Neoliberalismus**

Jin Haritaworn, Helsinki Collegium of Advanced Studies, Critical Race und Trans/Gender/Sexuality, Finnland

02.02.2011

Gödeln, Zopfen oder Wyniwyccen? Sind wir chirales Porcelain in den Händen eines Alan Smithee? Mit der Torten Platt'schen Unschärfekonstanz ins unentdeckte Land.

Oder: Gudrun und die Revolution!

Blessless Mahoney, Dekanin der Eberhardt-Anbau-Scheibenschwenkflug-Universität, Brake an der Weser & Didine van der Platenvlotbrug, Pröpstin der Elsa-Sophia-von-Kamphoevener-Fernuniversität, Katzen-Ellenbogen

EXTRA: Erfolgreiches weiterbildendes Studienangebot für juristisches Dolmetschen und Übersetzen an der Universität Hamburg

Gute Berufsmöglichkeiten

Der Bedarf an hochqualifizierten Dolmetschern und Übersetzern, die Gerichte und Behörden in ihrer Arbeit souverän und verantwortungsbewusst unterstützen, steigt im Zuge von Internationalisierung und Globalisierung rapide. Hier bieten sich gute Berufschancen für interkulturelle Vermittler mit hervorragenden Sprachkenntnissen und juristischem Know-how.

Für diesen Bedarf bietet das 2-semestrig weiterbildende Studium „Dolmetschen und Übersetzen an Gerichten und Behörden“ an der Universität Hamburg beste Qualifizierungsmöglichkeiten mit einem außerordentlich attraktiven Abschluss: Die Prüfung ist von der Hamburger Innenbehörde mit der Vereidigungsprüfung gleichgestellt und seit neuestem auch bundesweit anerkannt – somit bieten sich den Absolvent/innen nach Monaten harter und intensiver Arbeit viele Einsatzmöglichkeiten in Hamburg und über die Grenzen der Hansestadt hinaus. Eine weitere Beson-

derheit ist die große Sprachenvielfalt, in der die Hamburger Universität Teilnehmer/innen ausbilden kann: neben „gängigen“ Sprachen wie Arabisch, Englisch, Französisch, Portugiesisch oder Türkisch wurden auch Absolventinnen für Aserbaidshanisch, Georgisch und Ungarisch ausgebildet.

Studienorganisation

Berufsbegleitend, Wochenendseminare, Zeitraum: Januar – November 2011
Studienplätze: 26
Beginn: 14.01.2011
Bewerbungsschluss: 25.10.2010

Information und Beratung

Universität Hamburg
Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
Ansprechpartnerin: Marlis Adjanor
Tel.: 040/428 83-2641
E-mail: wb@aww.uni-hamburg.de
www.aww.uni-hamburg.de

Arbeitsstelle für
wissenschaftliche
Weiterbildung



Behinderung ohne Behinderte!?

Perspektiven der Disability Studies

Disability Studies (DS) sind ein interdisziplinärer wissenschaftlicher Ansatz, der aus der politischen Behindertenbewegung im angelsächsischen Sprachraum hervorgegangen ist. Richtungsweisend für DS ist das so genannte soziale Modell von Behinderung, das davon ausgeht, dass Behinderung ausschließlich gesellschaftlich verursacht wird und dass in allen menschlichen Lebensbereichen behindernde Barrieren auftreten, die von Behinderung betroffenen Menschen die

gleichberechtigte Teilhabe am Leben erschweren. Darüber hinaus ist für DS die Sichtweise selbstbetroffener Menschen maßgeblich.

Die allen Studierenden wie Interessierten offen stehende Ringvorlesung bietet einen Zugang zu unterschiedlichen Themen, die für DS bedeutsam sind.

Weitere Informationen zu DS und dem Zentrum für Disability Studies (ZeDiS) sind im Internet unter www.zedis.uni-hamburg.de abrufbar.

ZEIT UND ORT

18.10.10 - 31.01.11
montags
18-20 Uhr
Hörsaal J
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

18.10.2010

Einführungsvortrag/Programmvorstellung

Gudrun Kellermann/ Anne Venter/ Lars Bruhn/ Jürgen Homann, Zentrum für Disability Studies (ZeDiS), Universität Hamburg

25.10.2010

Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung in Hamburg

Antje Blumenthal, Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen, Hamburg

01.11.2010

Sport für Menschen mit geistiger Behinderung: Die Organisation Special Olympics Deutschland e. V. (SOD) stellt sich vor

Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulke, Vizepräsident Special Olympics Deutschland e. V., Berlin

08.11.2010

Disability Culture – Disability Arts. Behinderung als Thema und Hintergrund

Dr. Siegfried Saerberg, Publizist, Mitarbeiter in zahlreichen Behindertenorganisationen, Ausstellungsgestalter und Universitätsdozent, Dortmund

15.11.2010

Aktionsplan zur UN-Behinderungsrechts-

konvention aus Sicht des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales

Brigitte Lampersbach, Leiterin der Abteilung Belange behinderter Menschen, Prävention, Rehabilitation soziales Entschädigungsrecht beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Berlin

22.11.2010

Verkörperte Grenzen und konstruktive Möglichkeiten – theologische Gedankenanstöße von Deborah Beth Creamer

Dr. Esther Bollag, Mitarbeiterin der ev. Stiftung Alsterdorf, Lehrbeauftragte des Zentrums für Disability Studies (ZeDiS), Hamburg

29.11.2010

Werkstatttratt und Frauen-Beauftragte – Eine Frau mit Lernschwierigkeiten berichtet von ihrer Arbeit und ihren Erfahrungen

Monika Jaeckel, Werkstatttratsvorsitzende Winterhuder Werkstätten, Hamburg

06.12.2010

Peer Support im Sinne des Artikel 24 und 26 der UN-Behindertenrechtskonvention (BRK)

Uwe Frevert, Peer Counselor, Bildungs- und Forschungsinstitut zum selbstbestimmten Leben Behinderter – bifos e. V., Kassel

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Gerlinde Renzelberg, Zentrum für Disability Studies (ZeDiS), Fachbereich Erziehungswissenschaft, Institut für Behindertenpädagogik, Universität Hamburg

13.12.2010**Crippling Neoliberalism: Challenges of the Neoliberal Governance of Disability**

Katerina Kolarova, Department of Gender Studies, Charles University in Prague, Tschechien

03.01.2011**„Dies ist mein Leib“ – Fragmente einer antirassistisch-feministischen Theologie der Behinderung**

Dr. Eske Wollrad, Referentin für Gerechtigkeit und gesellschaftliche Verantwortung, Evangelische Frauen in Deutschland e. V., Hannover

10.01.2011**Die Auswirkungen der Behindertenrechtskonvention auf das Deutsche (Sozial-)Rechtssystem – absehbare Veränderungen im Sozialrecht, Verständniswandel bei den Kostenträgern und bei den Betroffenen selbst**

Dr. Michael Richter, Deutscher Verein der Blinden und Sehbehinderten in Studium

und Beruf e. V. (DVBS), Marburg

17.01.2011**Jenseits der Geschlechtergrenzen und: Was ist Queer Theory? Die AG Queer Studies stellt queere Theorie(n) vor**

VertreterInnen der AG Queer Studies der Universität Hamburg

24.01.2011**Quo vadis Disability Studies?**

Prof. Dr. Gerlinde Renzelberg, Professorin für Pädagogische Audiologie und Hörsprach-Förderung, Projektleiterin des Zentrums fürs Disability Studies (ZeDiS), Hamburg

31.01.2011**Von Bobath nach Lourdes. Eine erstgemeinte Reise durch die Welt der Wunder(-heilungen)**

Udo Sierck, Autor und Lehrbeauftragter des Zentrums für Disability Studies (ZeDiS), Hamburg

EXTRA: UniVision 2020 – Chancengleichheit ist barrierefrei!**03.12. und 04.12.2010:****Tagung des Zentrums für Disability Studies der Universität Hamburg (ZeDiS)****Zielgruppen:** Betroffene, Wirtschaft, Politik, HochschulvertreterInnen**Ziel:** größtmögliche Unterstützung für unser Vorhaben zu erreichen, Sensibilisierung der unterschiedlichen Standpunkte füreinander, Veränderung des Hochschulbetriebes

Die am 01.01.2009 in Deutschland in Kraft getretene UN-Konvention zum Schutze der Menschenrechte von Menschen mit Behinderung (BRK) fordert auf der Grundlage von Chancengleichheit in Artikel 24 Zugänge zu „tertiärer Bildung“ und „lebenslangem Lernen“ in einem „inkluisiven Bildungssystem“. Die Universitäten und Hochschulen sind entsprechend aufgefordert, die hierfür notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. In diesem Kontext ist auch die im April 2009 verabschiedete, selbstverpflichtende Empfehlung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) „Eine Hochschule für alle“ zu bewerten, deren Ziel es ist, Chancengleichheit für von Behinderung betroffener Studierender zu gewährleisten.

Ausgehend von Barrierefreiheit als inklusivem Prinzip wird die vom Zentrum für Disability Studies im kommenden Dezember in Hamburg ausgerichtete Tagung zunächst mittels ausgewählter

Fachbeiträge die Frage diskutieren, welche grundsätzliche Bedeutung die BRK für den Hochschulbereich hat. Einer kleinen „Barrieren-Erkundung“ der Teilnehmer/innen im Tagungsgebäude wird sich eine Podiumsdiskussion mit prominenten Vertreter/innen aus den Bereichen Hochschule, Wirtschaft und Politik zum Thema „Barrieren für barrierefreies Bauen im Hochschulbereich!“ anschließen, um strukturelle und bauliche Barrieren verorten und gemeinsam nach Lösungen suchen zu können. In einem dritten Abschnitt wird es schwerpunktmäßig darum gehen, was von Behinderung betroffene Studierende, studien- oder sonst wie interessierte Menschen selber dazu sagen und welche Visionen sie haben von einer „Hochschule für Alle“.

Kontakt: tagungsbuero.zedis@uni-hamburg.de

Programm: www.zedis.uni-hamburg.de

ZEIT UND ORT

Freitag, 03.12.10

9-17 Uhr und

Samstag, 04.12.10

9-13 Uhr

Raum 221

Flügel Ost

Hauptgebäude

Edmund-Siemers-

Allee 1

Wirksame Maßnahmen nach Mobbing-Erfahrungen

Konflikt- und Motivationsforschung am Arbeitsplatz

Trotz reichlich angebotener Information über Mobbing am Arbeitsplatz und in der Schule in Form von Internetbeiträgen und Büchern scheinen Präventionsmaßnahmen oft nicht erfolgreich dafür Sorge zu tragen, Anfeindungen und Schikanen bis hin zum Psychoterror zu verhindern. Weil vorbeugende Angebote nur zur Wirkung kommen, wenn unfaire Attacken bereits im Vorwege erkannt

werden, wird es bei Hinterhältigkeiten naturgemäß selten gelingen, rechtzeitig einzugreifen. Deshalb kommt geeigneten Hilfsangeboten nach erlittenen Mobbinghandlungen erhebliche Bedeutung zu. In diesem Semester erhalten daher die Anbieter von unterstützender Begleitung Gelegenheit, ihre Maßnahmen vorzustellen.

ZEIT UND ORT

26.10.10 - 15.02.11
dienstags
17.30-19 Uhr
Hörsaal der
Augenklinik
Gebäude W 40
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)
Martinistraße 52

26.10.2010

Eine Vorlesungsreihe im 30. Semester
Überlegungen zum unerschöpflichen Thema Konfliktbereinigung und die Möglichkeiten von KLIMA e. V.
Dr. Alfred Fleissner, Zentrum für Psychosoziale Medizin, UKE

09.11.2010

Stress lass nach – was dem Gehirn hilft
Trauma und Mobbing-Erfahrungen haben die Eigenart, das Gehirn einseitiger und damit weniger leistungsfähig arbeiten zu lassen. Dieser negativen Folge soll ein Verfahren entgegenwirken, das Stress aus emotionalen Zuständen und Situationserinnerungen zu löschen vermag, so dass wieder bewusst und im Einklang mit dem Unbewussten zum eigenen Wohl gehandelt werden kann. Im Rahmen der Methode „PSYCH-K“ werden auch einige Elemente gezeigt, die jede und jeder sofort für sich nutzen kann. Auf Wunsch gibt es eine Demonstration.
Olga Masur, Coach, Autorin und Mediatorin, Hamburg

23.11.2010

Konstruktive Konfliktaustragung
Konflikte sind am Arbeitsplatz wie an Schulen an der Tagesordnung. Wie können wir ihnen begegnen? Konfliktvermittler im Betrieb wie auch an inzwischen 100 Schulen haben eine große Wirkung. Wie arbeiten sie? Warum sind

sie erfolgreich? Die konstruktive Konfliktaustragung wird von weiteren Programmen getragen, die einander ergänzen. Und sie verändern die Kultur in einer Einrichtung insgesamt. Erläuterungen der Maßnahmen und Beispiele zeigen die Gelingensbedingungen wie auch die Widerstände.

Dieter Lünse, Dipl.-Sozialökonom, Leiter Institut Konfliktaustragung und Mediation e. V., Hamburg

07.12.2010

Gewaltprävention in Schulen

Verschiedene vom Jugendhilfeträger Nordlicht e. V. angebotene Projekte und deren theoretische Grundlagen werden vorgestellt. Im Rahmen der ambulanten Jugendhilfe bietet Nordlicht e. V. sowohl Einzelfall- und Familienhilfe als auch soziale Gruppenarbeit an.

Angebote in Form von sozialer Gruppenarbeit reichen von der Arbeit mit Tätern bis hin zu der Arbeit mit Opfern von Gewalt. Die Kurse werden von Jugendämtern, Schulen und Kitas angefragt.

Robert Kennemann, Dipl.-Pädagoge, AAT/CT-Trainer (Anti-Aggressivitäts-Training/ Coolness-Training), Nordlicht e. V., Hamburg

18.01.2011

„Work-Life-Balance“

Strategien zur Balance zwischen Zielerreichung und Treibenlassen, zwischen

⇒ **KOORDINATION**

Dr. Alfred Fleissner, Zentrum für Psychosoziale Medizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Spannung und Entspannung sowie zwischen inneren Werten und äußeren Wegen.

Norbert Struck, Dipl.-Kaufmann, Personaltrainer, Norderstedt

01.02.2011

Interventionstechniken mit Symbolen

In Situationen therapeutischer und beratender Arbeit, in denen Sprache nicht zur Klärung ausreicht, können Symbole als Handwerkszeug dienen, das der Klient im wörtlichen Sinne begreifen kann. Die Demonstration erfolgt mit aktiver Beteiligung der Teilnehmer.

Wilfried Schneider, Integrativer Sozialtherapeut, Ahrensburg

15.02.2011

Theater gegen Mobbing

Eifersucht, Eitelkeiten, die gruppeninterne Hackordnung und kleine Sticheleien können zu Mobbing und psychischen Quälereien auswachsen. Um die Vorgänge nachvollziehen und Gegenmaßnahmen entwickeln zu können, macht es Sinn, einen Spiegel vorgehalten zu bekommen.

Fred Buchalski, Regisseur, Suchtkrankenhelfer, TheaterSehnsucht e. V., Hamburg

EXTRA: „Wege aus dem Konflikt“ – Qualifikation zum betrieblichen Konfliktberater

Konflikte im Arbeitsalltag

In Organisationen treten immer wieder schwierige Situationen zwischen Mitarbeitern oder zwischen Führungskräften und Mitarbeitern sowie innerhalb von Teams auf. Manche eskalieren – oft mit negativen Folgen für Produktivität und Arbeitsatmosphäre sowie daraus resultierenden versteckten Folgekosten für das Unternehmen.

Viele Organisationen bauen Systeme zur Prävention und informellen Konfliktlösung auf, die traditionelle, formelle Konfliktlösungsverfahren (zum Beispiel über die Mitarbeitervertretung oder Personalabteilung) ergänzen.

Für die informelle Konfliktlösung müssen Fach- und Führungskräfte sowie Mitarbeitervertreter ausgebildet werden. Mit dem weiterbildenden Studium „Wege aus dem Konflikt“ werden die vorhandenen Kompetenzen der Teilnehmer gezielt weiterentwickelt.

Praxisnah

Moderne Methoden und Handlungsstrategien informeller Konfliktberatung und -vermittlung werden praxisnah und anwendungsbezogen vermittelt und trainiert. (Stichwort: Mediation)

Über eine Prüfung können die Teilnehmenden das Universitätszertifikat „Betriebliche/r Konfliktberater/-in“ / „Organisational Conflict Guide“ erhalten.

In der Praxis stehen sie danach Mitarbeiter/innen in ihrer Organisation zur Verfügung, die sich unfair behandelt oder

von Konflikten betroffen fühlen.

Ausbildungsziele

Ziel des weiterbildenden Studiums ist es, die Teilnehmenden in die Lage zu versetzen, im Beratungsgespräch mit Einzelnen („Konfliktbetroffenen“) und bei der Zwei-Personen-Vermittlung tätig zu werden. Dazu werden den Teilnehmenden erprobte Vorgehensstrategien und praktische Umsetzungsfähigkeiten vermittelt.

NEU: Anerkennung des Bundesverbandes Mediation e. V.

Der Bundesverband Mediation e. V. (BM) erkennt 75 Prozent der Ausbildung „Wege aus dem Konflikt“ für die Zertifizierung als „Mediator/MediatorinBM“ an. Nach erfolgreichem Abschluss von „Wege aus dem Konflikt“ bietet die Arbeitsstelle für wissenschaftliche (AWW) ein zusätzliches Aufbaumodul mit den weiterführenden Ausbildungsinhalten an.

Die Zertifizierung zum/zur „Mediator/MediatorinBM“ erfolgt durch den Bundesverband Mediation e.V. auf Antrag.

Bewerbungsschluss: 1. März 2011

Es stehen 14 Plätze zur Verfügung.

Information und Beratung

Universität Hamburg
Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
Ansprechpartner: Harald Freese
Tel.: 040/428 83-2476
E-Mail: h.freese@aww.uni-hamburg.de

Arbeitsstelle für
wissenschaftliche
Weiterbildung



Mehrsprachigkeit: Erwerb – Vermittlung – Kommunikation

Bedingt durch Globalisierung und Migration ist mehrsprachige Kommunikation – gerade in urbanen Zentren – alltägliche Praxis. In Wirtschaft und Wissenschaft ist Internationalität eine Selbstverständlichkeit und mehrsprachige Kommunikationsstrategien sind an der Tagesordnung.

Wie positionieren sich Bildungsinstitutionen angesichts dieser Situation? Wie fördert die Schule mehrsprachige Entwicklung? Welche Organisationsformen sind erfolgversprechend?

In der Ringvorlesung werden namhafte Experten und Expertinnen aus verschiedenen Ländern zu diesen Fragen Stellung nehmen und Forschungsergebnisse präsentieren.



Schülergruppe der Herbert-Grillo-Gesamtschule in Duisburg-Marxloh, einer der FÖRMIG-Modellschulen
Foto: Britta Hawighorst

ZEIT UND ORT

01.11.10 - 31.01.11
montags
16-18 Uhr
Hörsaal M
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

01.11.2010

Einführung: Sprachenvielfalt als Chance
Prof. Dr. Ingrid Gogolin / Prof. Dr. Adelheid Hu, Landesexzellenzcluster Linguistic Diversity Management in Urban Areas, Universität Hamburg

15.11.2010

Dynamik und Handhabung der Sprachenvielfalt. Das DYLAN-Projekt
Prof. Dr. Georges Lüdi, Institut für Französische Sprach- und Literaturwissenschaft, Universität Basel

29.11.2010

Mehrsprachigkeit und soziale Integration im urbanen Milieu: Die Rolle der Schulen
Prof. Dr. Jürgen Erfurt, Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, Goethe-Universität Frankfurt a. M.

13.12.2010

Schriftspracherwerb im Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit
Prof. Dr. Christoph Schroeder, Deutsch als Zweit- und Fremdsprache, Institut für Germanistik, Universität Potsdam

03.01.2011

Investigating Multilingualism in Complementary Schools
Prof. Dr. Angela Creese, School of Education, University of Birmingham, United Kingdom

17.01.2011

Plurilinguisme et école en France
Prof. Dr. em. Daniel Coste, É.N.S Lettres et Sciences humaines & Université de la Sorbonne Nouvelle, Frankreich

31.01.2011

Language Education Policy Profiles: European Examples for Regional Linguistic Diversity
Prof. Dr. David Little, Centre for Language and Communication Studies, Trinity College Dublin, Irland

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Ingrid Gogolin / Prof. Dr. Adelheid Hu, Landesexzellenzcluster Linguistic Diversity Management in Urban Areas, Universität Hamburg

Interkulturelle Bildung

Bildungs- und Erziehungseinrichtungen müssen mit der sprachlichen, kulturellen und sozialen Heterogenität ihrer Kinder und Jugendlichen so umgehen können, dass niemand aufgrund seiner Herkunft benachteiligt wird und die Ressourcen, die darin liegen, konsequent nutzen. Der Umgang mit Heterogenität bildet daher eines der drei prioritären Themen der

Lehrerbildung. Die „Interkulturelle Bildung“ greift die mit dem Thema verbundenen Herausforderungen auf. In den Beiträgen der Ringvorlesung werden ein Einblick in die Entwicklung dieses Ansatzes gegeben, Theorieentwicklung und Forschungsergebnisse präsentiert und Erfahrungen aus seiner pädagogischen Praxis zur Diskussion gestellt.

19.10.2010

Einführung

Prof. Dr. Ursula Neumann, Universität Hamburg

26.10.2010

„Super-diversity“ – verdeckendes Schlagwort oder aufklärender Begriff?

Prof. Dr. Steven Vertovec, Max-Planck-Institut, Göttingen

02.11.2010

Bildungserfolge der „Zweiten Generation“ – Ergebnisse des TIES-Projekts

Dr. Jens Schneider, Universität Amsterdam

09.11.2010

Verringerung der Benachteiligung von Schülern/innen mit Migrationshintergrund durch die Schulreform?

Andreas Heintze, Behörde für Schule und Berufsbildung, Hamburg

16.11.2010

Migranten als Kulturschaffende

Shermin Langhoff, Ballhaus Naunynstraße, Berlin

23.11.2010

Warum sind Kinder aus zugewanderten Familien nicht selten sehr erfolgreich? Bildungsziele türkischer Einwanderer

Prof. Dr. Birgit Leyendecker, Ruhr-Universität Bochum

30.11.2010

Von der Kita in die Schule:

Bildungssprache und durchgängige Sprachbildung im FÖRMIG-Transferprojekt Hamburg

Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Universität Hamburg

07.12.2010

Fördern Ganztagschulen Zweisprachigkeit und Schulerfolg?

Jule Böhmer / Nina Bremm, Universität Hamburg

14.12.2010

Zweisprachigkeit und Identitätsbildung

Prof. Dr. Hans-Jürgen Krumm, Universität Wien

04.01.2011

Schülercampus und Co: Mehr Lehrkräfte mit Migrationshintergrund?

Prof. Dr. Reiner Lehberger, Zentrum für Lehrerbildung, Universität Hamburg

11.01.2011

Studiensituation von Studierenden mit Migrationshintergrund

Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu, Universität Bremen

18.01.2011

Netzwerke von Lehrkräften mit Migrationshintergrund

Dr. Antonietta Zeoli, Düsseldorf / Hülya Ösün, Hamburg

25.01.2011

Sprachliche Bildung im naturwissenschaftlichen Unterricht

Linda Riebling, Universität Hamburg

01.02.2011

Abschlussklausur

(nur für eingeschriebene Studierende)

ZEIT UND ORT

19.10.10 - 01.02.11
dienstags
18-20 Uhr
Raum 05
Von-Melle-Park 8

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Ursula Neumann, Arbeitsstelle Interkulturelle Bildung, Institut für International und Interkulturell Vergleichende Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

Schon wieder lernen?

Gerechtigkeit und lebensentfaltende Bildung

Der Begriff des Lebenslangen Lernens, ein Konzept, das heute scheinbar selbstverständlich ist, ist in Deutschland tatsächlich erst seit den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts in aller Munde.

Sowohl das Phänomen des kontinuierlichen bzw. wiederkehrenden Lernens im Lebenslauf als auch der Diskurs „Lebenslanges Lernen“ sind vielstimmig. Supranationale Institutionen wie OECD und UNESCO haben das Konzept „Lebenslanges Lernen“ als Prinzip der Bewältigung gesellschaftlicher Wandlungsprozesse auf die Agenda der nationalen Bildungspolitik gebracht. Stichworte wie „Beschäftigungsfähigkeit“ und „Mobilität“ rufen sehr gemischte Reaktionen hervor. Die Wissenschaft beschäftigt sich einerseits mit Fragen der konkreten Ausge-

staltung des Lernens in und außerhalb traditioneller Bildungseinrichtungen und andererseits mit den Effekten und möglichen Zwängen, die mit dem Ruf nach Lebenslangem Lernen verbunden sind.

Auch im Hinblick auf den Profilbereich „Partizipation und Lebenslanges Lernen“ (PuLL) will diese Ringvorlesung verschiedene Aspekte sowohl des Diskurses als auch des Phänomens „Lebenslanges Lernen“ vor- und zur Diskussion stellen. Sie wendet sich an die universitäre und außeruniversitäre Öffentlichkeit, Studierende und Studieninteressierte des Masterstudiengangs Erziehungs- und Bildungswissenschaft und an interessierte Studierende des Kontaktstudiums für ältere Erwachsene.

ZEIT UND ORT

08.11.10 - 31.01.11
montags
18-20 Uhr
Hörsaal C
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

08.11.2010

Der politische Mensch

Prof. em. Dr. Oskar Negt, Institut für Soziologie, Leibniz Universität Hannover

15.11.2010

Kinder- und Jugendarbeit als Ort von Demokratiebildung

Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

22.11.2010

Kompetenzdiagnostik am Küchentisch

Prof. Dr. Anke Grotlüschen, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

29.11.2010

Soziale Milieus und politische Bildung: Wie „symbolische Gewalt“ zur Selbstausschließung führt

Prof. Dr. Helmut Bremer, Institut für Berufs- und Weiterbildung (IBW), Universität Duisburg-Essen

06.12.2010

Weiterbildung der über 45-Jährigen unter

Aspekten des demographischen Wandels

Prof. Dr. Rudolf Tippelt, Fakultät für Psychologie und Pädagogik, Ludwig-Maximilians-Universität München

13.12.2010

Partizipationsförderung durch Weiterbildung im kommunalen System des lebenslangen Lernens

Prof. Dr. Klaus Meisel, Managementdirektor der Münchener Volkshochschule

10.01.2011

Partizipation und Lebenslanges Lernen im Kontext von Behinderung und Benachteiligung

Prof. Dr. phil. Iris Beck, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

17.01.2011

Bildung und Weiterbildung im Lebenszusammenhang: doing class und doing gender

Prof. Dr. Harry Friebel, Fachbereich Sozialökonomie, Universität Hamburg

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Peter Faulstich, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Berufliche Bildung und Lebenslanges Lernen, Universität Hamburg

24.01.2011**Kinder zwischen schulischer und familialer Bildung. Zur (Re-) Produktion von Ungleichheiten**

Jun.-Prof. Dr. Anja Tervooren, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

31.01.2011**Lob des Lernens**

Prof. Dr. Peter Faulstich, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

EXTRA: Lebenslanges Lernen — das neue Thema der Universitäten

Die europäischen Universitäten haben sich im Laufe der Jahrhunderte ihrer Existenz zwar immer wieder neuen Anforderungen und Herausforderungen angepasst, sind aber im Kern zwei Aufgaben verpflichtet geblieben: der Forschung und der Vorbereitung junger Menschen auf Rollen und Funktionen in der Gesellschaft, für die eine akademische Bildung notwendig schien. Verbunden damit war die – in unserer Zeit überholte – Vorstellung, dass man einen Beruf erlernt und ihn dann in dieser oder ähnlicher Form sein Leben lang ausüben kann. Gerade Akademiker müssen sich heute immer wieder flexibel neuen Herausforderungen stellen und benötigen dafür auch neue Qualifikationen.

Lebenslanges Lernen (LLL) bedeutet nun, dass das Lernen über die Lebensspanne verteilt und in kürzere Abschnitte gegliedert wird und dass es wachsenden Umfang erhält. Nach einem Bachelorstudium kann man also in die Praxis einsteigen, um nach einigen Jahren Berufserfahrung für ein Masterstudium zurück an die Uni zu kehren. Darauf können später dann je nach Arbeitsmarktlage und Karrieremöglichkeiten immer wieder kleinere Weiterbildungsangebote aufgebaut werden. Dies hat viele Vorteile: die Teilnehmenden sind besser motiviert, denn sie wissen genau, was sie lernen wollen; die Weiterbildung kann schneller den sich wandelnden Anforderungen angepasst werden; die guten Aufstiegsmöglichkeiten wiederum machen die ständige Fortführung der Weiterbildung attraktiv.

2008 hat die European University Association (EUA), sozusagen die Hochschulrektorenkonferenz Europas, eine „Charter on Lifelong Learning“ verabschiedet. Mit der Charta wird das Spektrum der Aufgaben der Universitäten deutlich erweitert und in zehn Forderungen definiert, was die Universitäten zu tun haben, um den Erfordernissen lebenslangen Lernens gerecht zu werden:

- ein klares Bekenntnis zum LLL durch

Einbettung in die eigene Entwicklungsstrategie

- Angebote für neue Zielgruppen
- Überarbeitung der Studienangebote, um die Attraktivität für die neuen Zielgruppen zu steigern
- Ausweitung der Beratungs- und Unterstützungsdienste
- Anerkennung vorgängigen Lernens
- Einbezug der LLL-Aktivitäten in die Qualitätsentwicklung
- Verstärkung der Beziehungen von Forschung, Lehre und Innovation unter dem Blickwinkel von LLL
- Schaffung flexibler und kreativer Lernumgebungen für alle Studierenden
- Entwicklung von Partnerschaften zu anderen Hochschulen sowie zu Unternehmen und Gewerkschaften
- Entfaltung von Wirkung als Modell des Lebenslangen Lernens

Das Grundsatzpapier ist in englischer Fassung zu finden unter :

<http://www.eua.be/Publications.aspx>

Das neue Konzept des LLL führt zu einem stetig wachsenden Bedarf an Weiterbildung in der Gesellschaft. Innerhalb der Hochschulen kommt in Zukunft den Einrichtungen der universitären Weiterbildung und deren enger Kooperation mit den Fakultäten eine immer größere Bedeutung zu. Die Einrichtungen der wissenschaftlichen Weiterbildung diskutieren ebenfalls die Charta des LLL und ihre Umsetzung. Ziel ist es, gemeinsam mit den Fakultäten neue, darauf abgestimmte Angebote zu entwickeln. Die Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Hamburg ist hier in verschiedenen Projekten und Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene tätig und ist als Zentrum für LLL Ansprechpartner für die Fakultäten der Universität.

Helmut Vogt, Leiter der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Hamburg und stellvertretender Vorsitzender der DGWF e. V.

Mathematikunterricht im Jahre 2020

ZEIT UND ORT

18.10.10 - 24.01.11
montags
18-20 Uhr
Hörsaal 5
Geomatikum
Bundesstraße 55

Die Debatte um zeitgemäße Schulformen wird Hamburg noch lange in Atem halten.

In dieser Vortragsreihe dreht sich alles

um den Mathematikunterricht: wie er ist, wie er wird und wie er sein sollte.

Wir wagen einen Blick in die Kristallkugel auf das Jahr 2020.

18.10.2010

Einführung: Der Mathematikunterricht und die Mathematiker

Prof. Dr. Jens Struckmeier, Zentrum für Modellierung und Simulation (ZMS), Department Mathematik, Universität Hamburg

Prof. Dr. Friedhelm Käpnick, Institut für Didaktik der Mathematik und der Informatik, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

01.11.2010

Die Initiative NaT: Wir schmieden eine Bildungskette für Hamburg. Hochschulen arbeiten mit Schulen und Unternehmen zusammen

Prof. Dr. Wolfgang Mackens, Institut für Numerische Simulation, Technische Universität Hamburg-Harburg

10.01.2011

Computermathematik im Unterricht: die Lösung oder das Problem?

Prof. Dr. Thomas Schramm, Professur für Geomathematik, -Informatik und Physik, HafenCityUniversität Hamburg

15.11.2010

Aspekte der mathematischen Lehrerbildung und Konsequenzen für den Mathematikunterricht 2020

Prof. Dr. Gabriele Kaiser, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Arbeitsbereich Didaktik der Mathematik, Universität Hamburg

24.01.2011

Die Modellierungswoche – ein Angebot des Fachbereichs Mathematik

Christine Kaland, Dipl.-Math.techn., Department Mathematik, Universität Hamburg

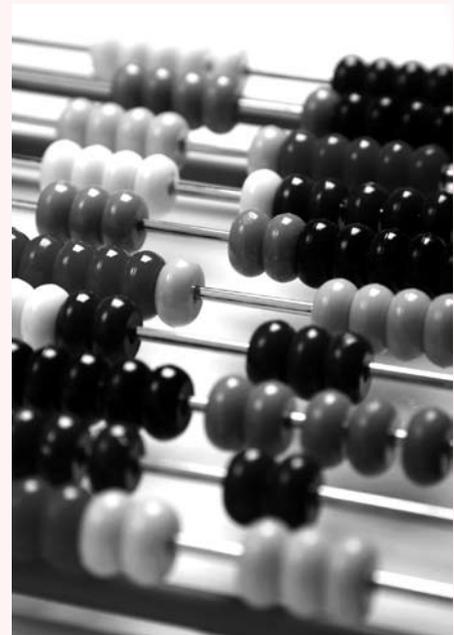
29.11.2010

Zur Arbeit mit mathematisch besonders begabten Kindern – Anforderungen an den Unterrichtsalltag

Prof. Dr. Marianne Nolte, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Arbeitsbereich Didaktik der Mathematik, Universität Hamburg

13.12.2010

Mathematikunterricht im Jahre 2020 - Hatte die „stille Revolution“ bezüglich des Lernens von Mathematik an deutschen Schulen Erfolg?



⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Jens Struckmeier, Differentialgleichungen und Dynamische Systeme / Dr. Stefan Heitmann, Zentrum für Modellierung und Simulation, Department Mathematik, Universität Hamburg

Nanomaterialien in Forschung und Technik

Das Einsatzfeld der Nanotechnologie ist aufgrund seiner grundlegenden Erkenntnisse besonders groß.

Ob in Elektronik, Biotechnologie, Chemie, Medizin oder Ingenieurwissenschaft, die Erforschung der kleinsten Strukturen bietet für alle Bereiche neue Entwicklungschancen.

Die Materialien, die in der Nanosturkturforschung entwickelt werden, sind mit unter 100 Nanometern etwa 1000

Mal kleiner als der Durchmesser eines menschlichen Haars. Auf dieser kleinsten Ebene können die Grundlagen für Werkstoffe mit besonderen Eigenschaften gelegt werden. Dies basiert auf der Tatsache, dass das Verhältnis von Oberfläche zu Volumen bei diesen Partikeln besonders groß ist. Die daraus resultierende hohe Reaktivität bietet die Möglichkeit, Werkstoffe spezifischer auf den jeweiligen Verwendungszweck auszurichten.

27.10.2010

Neues aus der Zwergenwelt: Nanomaterialien für innovative Technologien und medizinische Anwendungen

Prof. Dr. Horst Weller, Institut für Physikalische Chemie

03.11.2010

Silizium- und Organischbasierte nanophotonische Strukturen

Prof. Dr. Manfred Eich, Institut für Optische und Elektronische Materialien, Technische Universität Hamburg-Harburg

10.11.2010

Nanoporöse Materialien in der Energieforschung: Hochleistungsbatterien im Automobil. Sieht so die Zukunft aus?

Prof. Dr. Michael Fröba, Institut für Angewandte und Anorganische Chemie

17.11.2010

Nanomagnete aus Bienenwabenstrukturen

Prof. Dr. Kornelius Nielsch, Institut für Angewandte Physik

24.11.2010

Nanomaterialien für zukünftige elektronische Anwendungen

Jun.-Prof. Dr. Christian Klinker, Institut für Physikalische Chemie

01.12.2010

Selbstorganisation von Halbleiter-Quantenpunkten

Dr. Christian Heyn, Institut für Angewandte Physik

08.12.2010

Optische Mikroskopie und Spektroskopie an einzelnen Nanostrukturen

Prof. Dr. Alf Mews, Institut für Physikalische Chemie

15.12.2010

Energieumwandlung an Nanostrukturen

Jun.-Prof. Dr. Julien Bachmann, Institut für Angewandte Physik

05.01.2011

Organische Makromoleküle auf Biochips und Materialien

Prof. Dr. Chris Meier, Institut für Organische Chemie

12.01.2011

Nanostrukturierte Oberflächen: „Top Down“ trifft auf „Bottom Up“

Dr. Andreas Meyer, Institut für Physikalische Chemie

19.01.2011

Spins bei der Arbeit

Prof. Dr. Daniela Pfannkuche, I. Institut für Theoretische Physik

26.01.2011

Vom Werkstoff zum Vielteilchensystem: Die Quantenphysik in der modernen Materialforschung

Jun.-Prof. Dr. Frank Lechermann, Institut für Theoretische Physik

ZEIT UND ORT

27.10.10 - 26.01.11

mittwochs

17-18 Uhr

Hörsaal III

Physikalische

Institute

Jungiusstraße 9

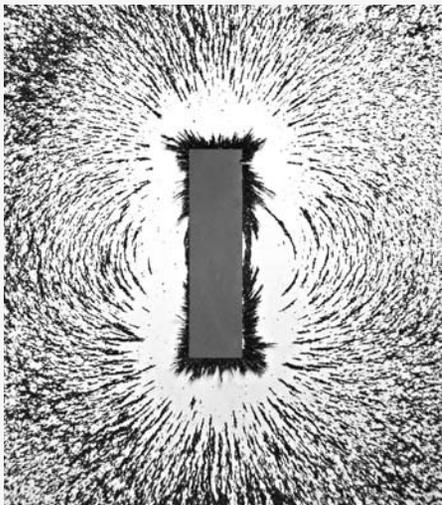
⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Alf Mews, Fachbereich Chemie, Institut für Physikalische Chemie / Prof. Dr. Kornelius Nielsch, Fachbereich Physik, Institut für Angewandte Physik, Universität Hamburg

Physik im Alltag

Von den Elementarteilchen zu den Sternen

Von Außenstehenden werden wir immer wieder gefragt: Was ist Physik? Was macht man in Physik? Ist Physik schwer? Ist Physik interessant?



Was ist Physik?

Physik ist die Lehre der unbelebten Natur und gehört daher zu den Naturwissenschaften. Sie beschreibt die Wechselwirkung zwischen Körpern: im Kleinen zwischen Atomen, Molekülen und Elementarteilchen und im Großen zwischen den Planeten, Sternen und Galaxien des Universums. In der Physik sind übrigens Mathematik, Informatik und die anderen Naturwissenschaften Biologie und Chemie von großer Bedeutung!

02.11.2010

Physik des Fußballs

Dr. Christian Sander, Institut für Experimentalphysik

09.11.2010

Metamaterialien

Dr. Stefan Mendach, Institut für Angewandte Physik

16.11.2010

Vom Lichtschalter zum Quantendot – Die Physik des Schaltens

Was macht man in Physik?

Man beobachtet. Entweder die Umwelt oder ein extra aufgebautes Experiment. Wenn man genau gesehen hat, was passiert, dann versucht man dafür Erklärungen zu finden. Diese Erklärungen werden danach in anderen Experimenten überprüft.

Ist Physik schwer?

Ja und nein. Die Übertragung von Bild und Ton im Fernsehen oder das Explodieren eines Sterns im Universum sind durchaus sehr komplizierte Phänomene, die nur in vollständigen Theorien vollständig erklärt werden können. Allerdings können diese komplexen Probleme oft auch auf einfache Erfahrungen und Prinzipien aus dem Alltag zurückgeführt werden, die ein zuerst kompliziertes Problem dann eigentlich ganz einfach erscheinen lassen.

Ist Physik interessant?

Wir Physiker sagen natürlich „Ja, klar – selbstverständlich!“ Wir denken aber auch, dass jeder Mensch Physik interessant finden kann. Deswegen möchten wir auch versuchen, vielen Menschen – Bürgerinnen und Bürgern, Schülerinnen und Schülern – Interessantes aus unserer Wissenschaft zu zeigen!

Prof. Dr. Heinrich Heyszenau, I. Institut für Theoretische Physik

23.11.2010

Ultrakalte Atome:

Quantenzirkus am absoluten Nullpunkt

Prof. Dr. Peter Schmelcher, Institut für Laserphysik, Zentrum für Optische Quantentechnologien

30.11.2010

Irgendwie und infrarot

Prof. Dr. Günter Wiedemann, Hamburger Sternwarte Bergedorf

ZEIT UND ORT

02.11.10 - 25.01.11
dienstags
17-19 Uhr
Hörsaal II
Physikalische
Institute
Jungiusstraße 9

⇒ KOORDINATION

Irmgard Flick, Dipl.-Phys., Assistentin der Fachbereichsleitung, Fachbereich Physik, Universität Hamburg

07.12.2010**Unendlichkeiten: Der physikalische Sinn von Unsinn**

Jun.-Prof. Dr. Rutger Herman Boels, II. Institut für Theoretische Physik

14.12.2010**Sekt oder Selters – Wie viel Physik in ganz alltäglichen Getränken steckt**

Dr. Christoph Becker, Institut für Laserphysik

11.01.2011**Nanotechnologie in Wissenschaft und Alltag**

Heiko Fuchs, Dipl.-Chem., Institut für Angewandte Physik

18.01.2011**Wissenschaftliches Rechnen für die (Teilchen)Physik**

Dr. Andreas Gellrich und Dr. Yves Kemp, Deutsches Elektronen Synchrotron (DESY) Hamburg

25.01.2011**Das Doppelspalt-Gedankenexperiment und seine Konsequenzen**

Prof. Dr. Michael Potthoff, I. Institut für Theoretische Physik

EXTRA: Aktuelle Kunst – ein verwirrender Dschungel?

Das Interesse an moderner und aktueller Kunst ist anhaltend hoch – die Besucherzahlen bei Ausstellungen in Museen und Galerien sprechen für sich. Aber ebenso oft bringen die vielfältigen Erscheinungsformen der Kunst Verwirrung und das Bedürfnis nach Orientierung in diesem anscheinend unüberschaubar gewordenen Feld.

Um die heutige Kunst, die Vielfalt der Konzepte und Erscheinungsformen auch als eine Antwort auf die „alte“ Kunst zu erkennen und überschaubar zu machen, ist es notwendig, sich zunächst mit ausgewählten künstlerisch relevanten Positionen zu befassen, die seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts zu heterogenen und oft schwer entschlüsselbaren Konzepten in Malerei, Installation, Performance, Fotografie und Medienkunst geführt haben. Eine fundierte Basis bietet dafür ein weiterbildendes Studienangebot der Universität Hamburg:

„Bildende Kunst nach 1945 – Konzepte und Positionen“

Die Teilnehmenden werden systematisch an die Erstellung von kunsthistorischen Beurteilungskriterien herangeführt. Im ersten Semester steht die „Basisarbeit“ mit Werkerarbeiten und Einzelwerkanalysen (teilweise vor den Originalen, z. B. in der Galerie der Gegenwart und in den Deichtorhallen) im Mittelpunkt. Anschließend werden im Sommersemester schwerpunktmäßig aktuelle Ausstellungen einbezogen und das erarbeitete Handwerkszeug an der aktuellen Kunst erprobt. Es finden mehrere Exkursionen zu wichtigen Ausstellungen moderner und aktueller Kunst statt.

Zielgruppe

Mit diesem Weiterbildungsangebot wenden wir uns besonders an „Vermittler und Multiplikatoren“, die im beruflichen Zusammenhang im Kunstbereich tätig sind und die sich fundiert und strukturiert mit der Gegenwartskunst beschäftigen wollen – also Lehrerinnen/Lehrer, Beschäftigte in Museen, Galerien, im Ausstellungswesen, bei den Medien und im Kulturmanagement.

Das Studienangebot wurde von der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung und dem Kunstgeschichtlichen Seminar unter der fachlichen Leitung von Prof. Dr. Monika Wagner entwickelt und wird nun schon seit mehreren Jahren in enger Zusammenarbeit durchgeführt.

**Studienorganisation**

2 Semester, wöchentlicher Studienabend
mittwochs 18.16-21.30 Uhr, 2 Samstage
pro Semester, zusätzliche Exkursion
Beginn: 27.10.2010

Plätze: 28

Abschluss: Universitätszertifikat

Bewerbungsschluss: 30.09.2010**Information und Beratung**

Universität Hamburg
Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
Ansprechpartnerin: Marlis Adjanor
Tel.: 040/428 83-2641/-2499
E-Mail: m.adjanor@aww.uni-hamburg.de

Arbeitsstelle für
wissenschaftliche
Weiterbildung



Fishing for Careers

Eine Veranstaltungsreihe des Career Centers der Universität Hamburg zu Berufseinstieg und Karriereplanung

Wie gelingen zufriedenstellende Karrieren? Lässt sich beruflicher Erfolg Schritt für Schritt planen? Gibt es eine typische Erfolgslaufbahn?

Ebenso vielfältig wie die Definition von beruflichem Erfolg sind auch die Wege, die dorthin führen. Mit einer Mischung der Gäste aus Wissenschaft und Praxis bildet jede Veranstaltung die Schnittstelle zwischen Universität und Arbeitswelt aktuell ab. Im Fokus stehen Analysen, Modelle und Instrumente, die dabei unterstützen, die (weitere) berufliche Laufbahn eigenständig und selbstbewusst in die Hand zu nehmen – ob jemand noch studiert, seinen Berufseinstieg angeht

oder bereits länger berufstätig ist. Das „richtige“ Rezept sucht man hier vergebens. Grundsatz der Veranstaltungsreihe ist: Jede/r Teilnehmende und die Situation, aus der heraus sie/er die berufliche Laufbahn plant, ist einzigartig.

Die Vortragsreihe bietet zudem ein Forum, um Kontakte zu knüpfen und Netzwerke aufzubauen, Gleichgesinnte und auch Vorbilder zu finden, Gender-/ Diversity-Aspekte zu vertiefen oder einfach nur einen spannenden Abend zu erleben.

Weitere Informationen und Vorträge aus früheren Semestern:

www.uni-hamburg.de/careercenter

ZEIT UND ORT

28.10.10 - 27.01.11
donnerstags
18-20 Uhr
Raum 221
Flügel West
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

28.10.2010

„Ohne Networking läuft hier gar nichts“ – Strategien weiblicher Nachwuchsführungskräfte

In deutschen Chefetagen sind Frauen nach wie vor unterrepräsentiert. Ihr Aufstieg in höhere Führungspositionen ist nicht selten mit Hindernissen versehen. Was sind die Ursachen für dieses Phänomen? Wo liegen die Chancen und die Hindernisse, um an die Spitze(n) zu kommen? Im Forschungsprojekt „Mikropolitik: Aufstiegskompetenz von Frauen“ werden die Aufstiegschancen und -hindernisse von Frauen untersucht. In diesem Rahmen erhält eine Gruppe von weiblichen Nachwuchskräften aus Großunternehmen ein professionelles Einzel- und Gruppencoaching zur Stabilisierung und Erweiterung individueller mikropolitischer Kompetenzen. Welche Strategien werden bereits erfolgreich angewandt, um das berufliche Weiterkommen zu realisieren? Welche Coachingbedarfe werden im Zusammenhang mit dem Aufstieg in Führungspositionen benannt? In diesem Vortrag gibt es Einblicke in die aktuelle Forschung des Projekts.

Vortrag: Doris Cornils, Sozialökonomin und Mitarbeiterin im Forschungsprojekt

„Aufstiegskompetenz von Frauen“ an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg **Podiumsdiskussion** im Anschluss mit aktuellen Gästen

Moderation: Frauke Narjes, Career Center, Universität Hamburg

11.11.2010

Wissen ist Macht – macht nichts! Vom unternehmerischen Mehrwert des Nichtwissens

Wir leben in einer Wissensgesellschaft. Wissen ist Macht. Und Macht ist sexy. Und so finden wir Regalkilometer Literatur über Wissensmanagement, Wissensbilanzen, Wissensarbeit, Wissenstransfer und dergleichen mehr. Wissen ist der Lebenssaft der Unternehmen. Aber was ist mit der unhintergehbaren Kehrseite? Was ist mit Nichtwissen?

Die Antwort ist eindeutig: Nichtwissen ist Ohnmacht und bedeutet nichts als Inkompetenz. Nichtwissen ist der Tod unserer Unternehmen. Oder etwa doch nicht? Ist Nichtwissen vielleicht etwas Produktives? Kann Nichtwissen zu unternehmerischem Mehrwert werden? Ist die Auseinandersetzung damit möglicherweise wichtiger als die mit Wissen?

⇒ **KOORDINATION**

Dr. Nina Feltz, Career Center der Universität Hamburg

Welche Vorteile bietet eine „konstruktive Kultur des Nichtwissens“, wie kann sie in Unternehmen aufgebaut und gepflegt werden?

Vortrag: Dr. Andreas Zeuch, Gründungsmitglied der „Beratergruppe sinnvoll wirtschaften“, Experte für Entscheidungsdesign, Autor und Speaker zu Nichtwissen und Intuition in Unternehmen, Hamburg

Podiumsdiskussion im Anschluss mit aktuellen Gästen

Moderation: Dr. Nina Feltz, Career Center, Universität Hamburg

27.01.2011

Entscheidungen entscheiden

Biografien beruflich zufriedener Menschen zeigen vor allem an den Wendepunkten, dass die so genannten „richtigen“ Entscheidungen bedeutsam waren. Was aber sind „richtige“ Entscheidungen? Gibt es überhaupt richtige oder falsche Entscheidungen? Diese Fragen

werden sowohl auf pragmatische und philosophische Weise als auch mit den neuesten Erkenntnissen der Gehirnforschung beantwortet. Und obgleich jede Entscheidungssituation anders ist, treten dennoch immer wieder ähnliche Phänomene auf: das berühmte Dilemma zwischen Kopf und Bauch. Damit aus diesem Entweder-Oder-Dilemma ein sowohl-als-auch werden kann, braucht es Entscheidungskompetenz: diese speist sich aus der Kenntnis verschiedener Entscheidungstechniken, aus dem Wissen, wann welche Technik sinnvoll ist, und vor allem aus dem Nutzen der eigenen Entscheidungsbiografie.

Vortrag: Doris Röschmann, Dipl.-Psychologin, Fachbuchautorin und freiberufliche Trainerin und Beraterin, Hamburg

Podiumsdiskussion im Anschluss mit aktuellen Gästen

Moderation: Christiane Eiche, Career Center, Universität Hamburg

EXTRA: Fishing for Careers – Karrieremanagement zwischen Planung und Gelegenheiten

Seit acht Jahren präsentiert das Career Center die Veranstaltungsreihe „Fishing for Careers“, die aktuelle Themen zur beruflichen Entwicklung in Vorträgen und Podiumsdiskussionen professionell beleuchtet.

Nun erscheint der erste Band Karrieremanagement zwischen Planung und Gelegenheiten, der einige der zukunftsweisenden Vorträge versammelt.

Was ist eigentlich Karriere, ein Konstrukt? Und ob und wie ist sie überhaupt zu managen? Unter diesem Fokus werden neue Impulse vorgestellt.

Die Themen beschäftigen sich mit Deutungsmustern von Aufstieg und Scheitern, mit Führen und Geführtwerden und der Frage der Selbstwirksamkeit in beruflichen Prozessen. Ebenso geht es um gesellschaftliche Themen: Wie viel Flexibilität ist in der strukturierten Arbeitswelt mit ihren fixierten Zeiten und Räumen möglich? Auch die Frage, was Managementkompetenzen genau ausmacht und ob Intuition sie ergänzen oder

gar ablösen kann, wird aufgegriffen.

Weit entfernt von Pauschalmaßnahmen spiegelt die Publikation in ihrer thematischen Bandbreite die grundlegende Haltung des Career Centers: Es geht nicht nur darum, die Employability der Absolvent/innen zu fördern, sondern Karriereplanung transparent zu machen und ihre Veränderbarkeit aufzuzeigen. Berufliche Laufbahnen werden stets aus einer bestimmten, jeweils einzigartigen Situation heraus geplant. Ebenso individuell sollte auch die Vorgehensweise sein.

Verlag Budrich UniPress
www.budrich-unipress.de

Frauke Narjas, Nina Feltz (Hrsg.)

Fishing for Careers

Karrieremanagement zwischen Planung und Gelegenheiten

ISBN: 978-3-940755-59-9

€ 19,90

erhältlich ab Nov. 2010



Was wie wofür studieren?

Schülerinnen und Schüler sowie andere Interessierte aus Hochschulen und Öffentlichkeit werden in dieser Reihe über Studienfächer der Universität Hamburg informiert. Die Lehrenden tragen mit ihren Vorträgen zur Studienfachentscheidung und Berufsfindung bei.

Dabei sein und direkt nachfragen ist immer am besten. Für alle, die dies nicht können, stehen Podcasts und Videos der Vorträge zur Verfügung, die Sie über unsere Internetseite erreichen:

www.uni-hamburg.de/wwwstudieren
Zur Einstimmung in das neue Semester wird Dorothee Wolfs am 26.10.2010 um 18.15 Uhr im gleichen Hörsaal den Vortrag „Erste Schritte an die Universität Hamburg“ halten. Nur Gruppen ab 20 Personen sind anmeldepflichtig unter www.uni-hamburg.de/startzeiten. Dort finden Sie auch weitere Informationen zur Buchung dieses Vortrags an anderen Terminen und von Seminaren zur Entscheidungsfindung.

ZEIT UND ORT

02.11.10 - 01.02.11
dienstags
18-20 Uhr
Hörsaal J
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

02.11.2010

Ein Tor zur Welt der Sprachen: Romanistik studieren an der Universität Hamburg

Die Welt der Romanistik ist vielfältig! Romanische Sprachen werden nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika, Afrika und Asien gesprochen. An der Universität Hamburg können Französisch, Italienisch, Katalanisch, Portugiesisch und Spanisch jeweils mit literatur- oder sprachwissenschaftlichem Schwerpunkt studiert werden. Worin unterscheiden sich diese Schwerpunkte, wie gestaltet sich der Studienablauf und zu welchen Themen wird am Sonderforschungsbe- reich Mehrsprachigkeit geforscht?

Prof. Dr. Christoph Gabriel, Institut für Romanistik

09.11.2010

Damit die Chemie stimmt!

„Chemie ist, wenn es kracht und stinkt“ weiß der Volksmund. Aber Chemie ist auch, wenn eine Maschine winzig ist, ein Material hält, was es verspricht, ein Stoff gesundheitsfördernd wirkt oder ein Molekül gar lebt. Die Chemie ist in Deutschland ein sehr bedeutender Wirtschaftszweig mit engen Verbindungen zu Medizin, Physik und Ingenieurwissenschaften. Informationen zum Einstieg in ein Studium der Chemie, Molecular Life Sciences, Lebensmittelchemie oder Pharmazie.

Dr. Celia Friedrich, Department Chemie

16.11.2010

Können und Wissen

Mit dem Berufsschullehramt die Brücke zwischen Theorie und Praxis schlagen

Was macht eine gute berufliche Bildung aus? Und welchen Beitrag liefert dabei die Berufsschule? Ausgehend von den Ausbildungsberufen wird in den unterschiedlichen Fachrichtungen das berufliche Wissen und Können analysiert. Die Studierenden lernen, sich das fachtheoretische Wissen zu erarbeiten und die berufspraktischen Bezüge herzustellen. Sie sind am Ende Ihres Studiums in der Lage, kompetenzfördernde Lernsituationen zu gestalten, Unterricht zu planen und durchzuführen sowie technische Lernumgebungen zu entwickeln und einzusetzen.

Prof. Dr. Sönke Knutzen, Institut für Technik, Arbeitsprozesse und Berufliche Bildung

23.11.2010

Warum und zu welchem Ende studiert man Politikwissenschaft?

„Politik ist Kampf um die rechte Ordnung.“ (Otto Suhr)

Gegenstand der Politikwissenschaft ist die Auseinandersetzung mit Macht und Herrschaftsbeziehungen und den sie regelnden Institutionen. Politikwissenschaft ist auch Demokratiewissenschaft und verbindet daher analytische und normative Perspektiven. Darüber hinaus werden Grundkenntnisse der Metho-

⇒ KOORDINATION

Amrei Scheller, Schulkooperation und Juniorstudium, Universität Hamburg

denlehre und Fähigkeiten der Aufbereitung und Vermittlung von Wissen geschult. Durch fremdsprachige Lehranteile wird das wissenschaftliche Verarbeitungs- und Diskursvermögen der Studierenden verbessert.

Prof. Dr. Uwe Schnapp, Institut für Politikwissenschaft

30.11.2010

Medizin- und Zahnmedizinstudium in Hamburg

An der Medizinischen Fakultät am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf werden Ärzte, Zahnärzte und Wissenschaftler ausgebildet – Berufsfelder, die auch künftig eine große gesellschaftliche Rolle spielen werden. Der Vortrag bietet Informationen zur Bewerberauswahl und zum Aufbau des Regelstudiums. Darüber hinaus werden die Hamburger Besonderheiten vorgestellt, wie die durchgeführten Reformen im Studiengang Medizin hin zu einem integrierten Leitsymptom- und problemorientierten Studium, der Aufbau von „second tracks“ zur wissenschaftlichen Spezialisierung bereits während des Studiums und die Mentoring-Programme für Studierende.

Prof. Dr. Andreas Guse, Medizinische Fakultät

14.12.2010

Nicht alle Philosophen sind Taxifahrer! Lust und Frust beim Studieren eines herausfordernden Fachs

Die Philosophie beschäftigt sich mit den „großen“ Fragen: Gibt es sicheres Wissen? Hat das Leben einen Sinn? Was ist Gerechtigkeit? Was ist Wahrheit? Die Philosophie fordert dabei das Denken heraus, verlangt von Studierenden, sich auf eigene und bisweilen eigenartige Weisen einzulassen, die Welt zu sehen und Probleme zu diskutieren.

Prof. Dr. Thomas Schramme, Philosophisches Seminar

11.01.2011

Wie werde ich reich? Und glücklich? Und welche Rolle spielt dabei das VWL-Studium?

Schneller, höher, weiter. Menschen suchen immer und überall nach klügeren Lösungen, um die Herausforderungen des Alltags besser meistern zu können. Das Streben nach Glück ist aus ökonomischer Sicht der wichtigste Motor für menschliches Handeln, auch wenn nicht alle aus denselben Dingen das gleiche Glück schöpfen. Ganz

offensichtlich geht es bei menschlichem Verhalten um Wünsche, Hoffnungen, aber auch um Möglichkeiten, Erwartungen finanzieren zu können. Mehr Geld macht nicht alles besser, aber vieles einfacher, – und was man aus einem VWL-Studium fürs Leben lernen kann.

Prof. Dr. Thomas Straubhaar, Arbeitsbereich Internationale Wirtschaftsbeziehungen

18.01.2011

Karate und Cosplay, Sushi und Sakura

Japan hat längst Einfluss auf unseren Alltag gewonnen. Das Studium der Japanologie bietet – jenseits der genannten Klischees – eine Einführung in die Literatur- und Geistesgeschichte ebenso wie in die Gesellschaft und Politik Japans. Der Erwerb japanischer Sprachkenntnisse ist zentraler Teil dieser kulturwissenschaftlichen Ausbildung.

Prof. Dr. Gabriele Vogt, Asien-Afrika-Institut, Japanologie

25.01.2011

Holz sieht gut aus, Holz fühlt sich gut an, Holz lebt. Das Studium der Holzwirtschaft

Holzwirte zeigen Mobilität im Denken und Handeln und sind erfolgreiche Führungskräfte in der Holzwirtschaft und in anderen Branchen. Das Studium der Holzwirtschaft vermittelt naturwissenschaftliches und technisches Wissen sowie ökonomische und ökologische Fachkenntnisse. Als einzigartiger Universitätsstudiengang dieser Art bietet Hamburg jährlich etwa 50 Studienplätze.

Prof. Dr. Elisabeth Magel, Zentrum Holzwirtschaft

01.02.2011

Deutsch – Eine Sprache für Profis

Texte bestimmen unser Leben – Gute-Nacht-Geschichten, Einkaufszettel, Internetblogs, Liebesbriefe. Oft fragen wir offen nach Texten: in Kultureinrichtungen und Archiven, in Verbänden und im Journalismus, im PR-Bereich und in der Werbung, in der Wissenschaft und in der Schule. Studierende lernen im Studium der deutschen Sprache und Literatur methodisch-systematisch zu denken, zu analysieren, zu interpretieren, von der Literatur und Sprache des Mittelalters bis zur Computerphilologie.

Jun.-Prof. Dr. habil. Anne-Rose Meyer, Institut für Germanistik I

EXTRA: Zukunftsweisendes Wissensmanagement für Unternehmen

Arbeitsstelle für
wissenschaftliche
Weiterbildung



Wissensvermittlung und Wissenstransfer stellen in unserer komplexen Informationsgesellschaft eine immer größere Herausforderung für moderne Unternehmen dar: Wie können Teams an unterschiedlichen Standorten effektiv zusammenarbeiten? Wie kann Unternehmenswissen den Mitarbeitern strukturiert zugänglich gemacht werden? Wie können Mitarbeiter mit Hilfe von E-Learning qualifiziert werden? Antworten auf diese Fragen bietet ein Projekt, das die Universität Hamburg als Kooperationsprojekt anbietet: „Virtuelle Interaktion mit Web 2.0 in Unternehmen – make it work“ (VIN).



Projektkonzeption

VIN macht Web 2.0 Technologie effizient verfügbar und integriert sie in den Arbeitsalltag der Mitarbeiter. Das Projekt wird mit je drei bis fünf Unternehmen gemeinsam durchgeführt, wobei sich durch die zentrale Rolle des von- und miteinander Lernens innovatives Potenzial für jedes einzelne Unternehmen ergibt. Um Veränderungen in der Informations- und Kommunikationskultur nachhaltig in Gang zu setzen, bezieht das Projekt dabei mehrere Zielgruppen innerhalb der Unternehmen ein: Führungskräfte professionalisieren die Zusammenarbeit in virtuellen Teams und optimieren das Wissensmanagement in ihrer Abteilung, Trainer werden dazu ausgebildet, individuell auf das Unternehmen zugeschnittene E-Learning-Aktivitäten zu entwickeln, Mitarbeiter lernen virtuell zusammenzuarbeiten und entwickeln Online-Selbstlernkompetenz. Die unternehmensinterne Bildung wird durch Kommunikation via Wikis, Blogs und Fo-

ren gefördert und der Informationsüberfluss wird abgebaut.

Wissen erhalten und Potenzial steigern

Das Pilotprojekt wird derzeit mit den Unternehmen AstraZeneca, Eppendorf AG und Hamburg Airport durchgeführt. Befragt nach Chancen und Herausforderungen eines individuell entwickelten Wissensmanagementsystems, antwortet die Projektleiterin vom Hamburger Airport, Renate Jakstat-Peill: „Wir wollen sicherstellen, das profunde Wissen unserer älteren Mitarbeiter nicht zu verlieren, wenn diese das Unternehmen verlassen.“ Und weiter: „Herausfordernd wird es sein, die Wissensträger zu bewegen, ihr Wissen mit anderen zu teilen. Dabei muss eine Form gefunden werden, die das Einstellen und Auffinden von Informationen leicht macht, so dass eine lebendige Datenbank entsteht.“ Die größten Potenziale von Web 2.0 gestützter Kommunikation sehen die Projektpartner in der globalen Teamarbeit, in der internen Aus- und Weiterbildung, in effizienteren Informations- und Kommunikationsprozessen sowie im Wettbewerbsvorteil beim Anwerben von Fachkräften.

Universität als Partner

Die Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Hamburg leitet das Projekt und bringt langjährige E-Learning-Kompetenz und Erfahrung in Blended Learning ein. Um Unternehmen einganzheitliches und zukunftsweisendes Weiterbildungskonzept zur Verfügung zu stellen, wurden für das Projekt VIN die erprobten Module „Train the E-Trainer“ und „Virtuelle Teamarbeit für Führungskräfte und Mitarbeiter“ speziell für den Einsatz in an mehreren Standorten agierenden Unternehmen weiterentwickelt.

Lena Oswald

Information und Beratung

Universität Hamburg
Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
Ansprechpartnerin: Dr. Marion Bruhn-Suhr
040/42883-2478/-2484
m.bruhn-suhr@aww.uni-hamburg.de
<http://www.aww.uni-hamburg.de/vin.html>

EXTRA: Studieren nach Lust und Laune – Kontaktstudium an der Universität Hamburg

Im Kontakt zur Universität bleiben – das ganze Leben lang – dieses Angebot macht die Universität Hamburg mit dem Kontaktstudium für ältere Erwachsene, kurz „KSE“.

Ich möchte das KSE testen und habe mich in der Vorlesung „Heimische Pflanzenwelt“ von Dr. Hans-Helmut Poppendieck angekündigt. Fünf Minuten vor Vorlesungsbeginn erscheint ein bestens gelaunter Dr. Poppendieck am Treffpunkt, dem Pavillon im Botanischen Garten. Er hat noch Zeit für einen kleinen Plausch und bestimmt die Pflanzen auf den Gartenfotos einer Teilnehmerin. Dann beginnt die Exkursion zum Thema „Hochmoor“. Wir laufen durch die herrlichen Anlagen und lernen unterschiedliche Moortypen, ihre Eigenarten und typischen Pflanzen kennen. Dr. Poppendieck referiert sehr lebendig, lässt Torf zerbröseln, Blütenformen untersuchen und an Blättern riechen und streut immer wieder Alltagsbezüge und geschichtliche Anekdoten ein. Die bunt gemischte Gruppe aus Kontakt- und Regelstudierenden ist mit Interesse dabei, es werden Fragen gestellt, Notizen gemacht und es wird viel gelacht. Die eigentliche Vorlesung findet anschließend im großen Hörsaal des Biozentrums statt. „Die Kombination aus Wissensvermittlung im Hörsaal und dem Lernen vor Ort ist seit Jahren ein Erfolgsmodell“, erklärt Dr. Poppendieck. Im kommenden Wintersemester wird er die Vorlesung „Pflanzenbiologische Demonstrationen in den Gewächshäusern“ anbieten. Er betont: „Die Teilnahme der motivierten Kontaktstudierenden ist immer eine klare Bereicherung für alle.“

Später gehe ich mit einer Teilnehmerin der Lehrveranstaltung gemeinsam zur Bahn. Sie fragt, warum es denn „Kontaktstudium für ältere Erwachsene“ heißen

Sie selbst sei 47 und studiere, um sich weiterzubilden. Dies erklärt Karin Pauls, die das KSE gemeinsam mit Stefanie Woll organisiert, so: „Der Begriff grenzt ab von Regel- oder Fernstudium. Gemeint ist ein offenes, weiterbildendes Studium vor Ort an der Uni Hamburg gemeinsam mit den Regelstudierenden.“ Das Studium ist offen für Alle, die sich wissenschaftlich weiterbilden möchten, z. B. in der nachberuflichen Phase oder während einer Familienphase.

Jedes Semester werden weit über 300 Themenreihen aus allen Wissensbereichen der Universität angeboten. Im Ge-



gensatz zum Regelstudium gibt es beim KSE aber keine Zugangsvoraussetzungen oder Abschlüsse. Stefanie Woll erläutert: „Wie viele Vorlesungen man besucht, bleibt jedem selbst überlassen – je nach persönlichem Wissensdurst und Zeitfenster.“

Margot Ahlers-Buuk, ehemalige Lehrerin und seit mehreren Semestern „Stammhörerin“ bei Dr. Poppendieck, belegt am liebsten Vorlesungen mit einem Praxisanteil. Sie bringt ihr Studium so auf den Punkt: „Es ist herrlich, zu studieren und sich dabei ganz von den eigenen Neigungen leiten zu lassen, ohne Prüfungs- und Terminstress.“
Magdalene Asbeck

Arbeitsstelle für
wissenschaftliche
Weiterbildung



20.10.2010

Semesterauftaktveranstaltung für Kontaktstudierende

Begrüßung

Prof. Dr. Holger Fischer, Vizepräsident der Universität Hamburg

Eröffnungsvortrag

Die Wende um 1500 oder wann beginnt die Frühe Neuzeit?

Prof. Dr. Arno Herzig,
Fachbereich Geschichte

Weitere Informationen

Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)

Ansprechpartnerinnen:

Karin Pauls / Stefanie Woll

Tel. 040/428 83-2499

E-Mail: kse@aww.uni-hamburg.de

www.aww.uni-hamburg.de

ZEIT UND ORT

20.10.2010

Mittwoch

14 Uhr

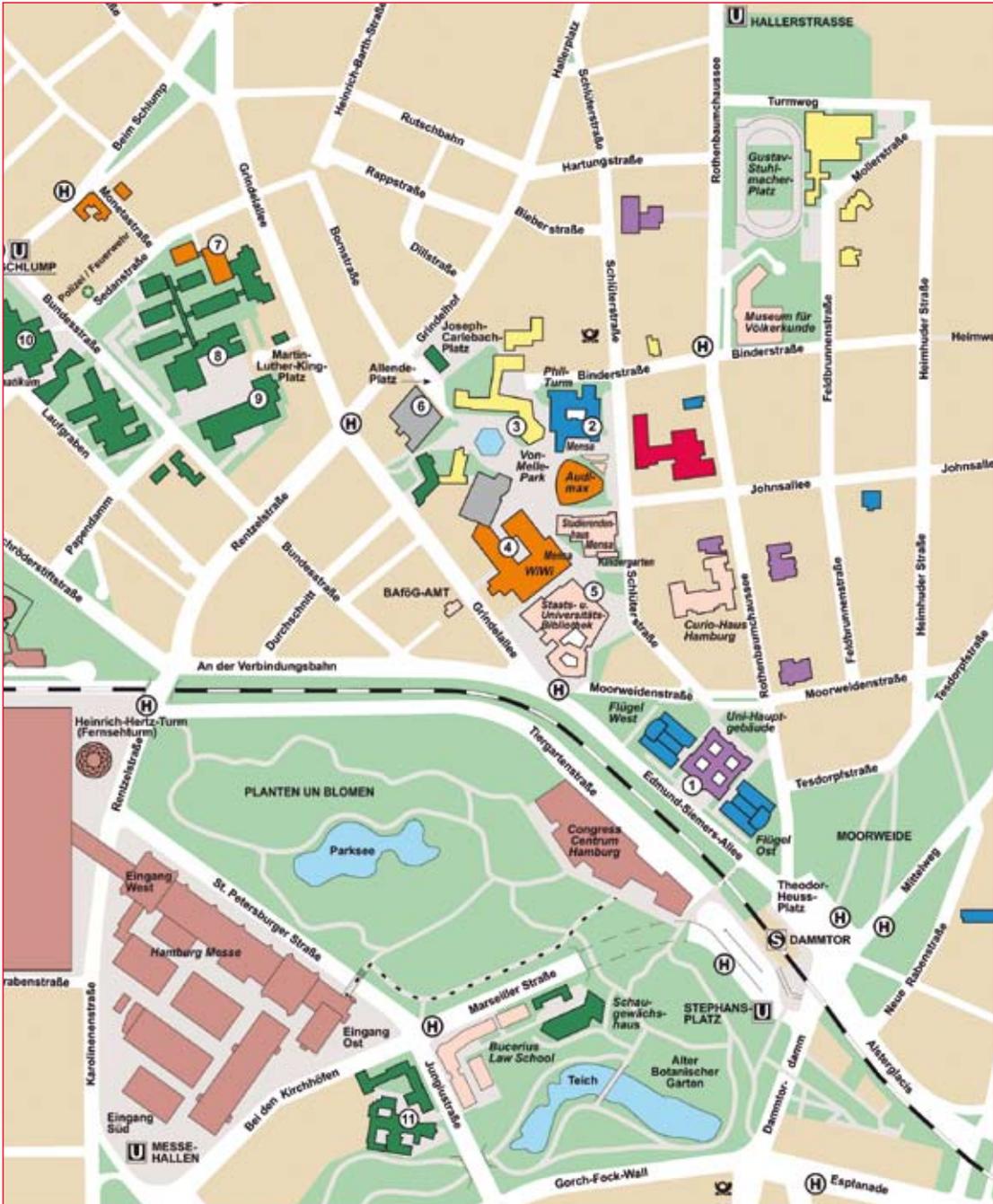
Hörsaal B

Hauptgebäude

Edmund-Siemers-

Allee 1

LAGEPLAN DER UNIVERSITÄT HAMBURG



- | | |
|--------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------|
| 1 Hauptgebäude der Universität, Edmund-Siemers-Allee 1 | 6 Fachbereich Sozialwissenschaften (Pferdestall), Allende-Platz 1 |
| 2 Philosophenturm (Phil.-Turm), Von-Melle-Park 6 | 7 Evangelische Theologie/Erziehungswissenschaft, Sedanstraße 19 |
| 3 Fachbereich Erziehungswissenschaft, Von-Melle-Park 8 | 8 Fachbereich Chemie, Martin-Luther-King-Platz 6 |
| 4 Wirtschaftswissenschaften (WiWi-Gebäude), Von-Melle-Park 5 | 9 Fachbereich Biologie, Martin-Luther-King-Platz 3 |
| 5 Staats- und Universitätsbibliothek (SUB), Von-Melle-Park 3 | 10 Geomatikum, Bundesstraße 55 |
| | 11 Physikalische Institute, Jungiusstraße 9–11 |